

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der Tschechoslowakischen Republik.

9. Jahrgang.

Donnerstag, 24. Jänner 1929.

№. 21.

Bezugs-Bedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder  
bei Bezug durch die Post:

monatlich . . . . . Kr. 16.—  
vierteljährlich . . . . . 48.—  
halbjährlich . . . . . 96.—  
jährlich . . . . . 192.—

Kollektion von Manu-  
skripten erfolgt nur bei Ein-  
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme  
des Montag täglich, rüh

## Die Köpfe fallen . . .

Der Verfall der kommunistischen Internationale. — Brandler und Thalheimer ausgeschlossen. — Klara Zetkin in Opposition, Bucharin beurteilt. — Urteil eines Kommunisten über den Stalinismus: „Karakatur des Sozialismus.“

Als sich die Spaltung der ehemaligen USPD vorbereitete und über Befehl Moskaus Ströbel, Sifferding und eine Reihe anderer die Unabhängige Sozialdemokratie verlassen mußten, schrieb der Berliner „Vorwärts“ einmal, der Weg der USPD nach Moskau sei mit den besten Köpfen der Partei gepflastert. Nun, die USPD ist in Halle nur zur Hälfte moskowsch geworden, aber von den deutschen Kommunisten gilt jetzt noch, was damals von der USPD galt, Jahr für Jahr müssen sie bußfällig nach Moskau pilgern und Jahr für Jahr ist der Weg mit ihren besten Köpfen gepflastert, die bei diesem Verfahren allerdings so rar werden, daß man sich bald mit schlechieren wird behelfen müssen. Der Verfall der kommunistischen Partei Deutschlands macht rapide Fortschritte. Mein Tag vergeht, ohne daß Ausschüsse, Ausstritte, und Uebertritte zur Sozialdemokratie gemeldet werden.

An Heinrich Brandler, den ehemaligen Vorsitzenden der kommunistischen Partei Deutschlands, und an den Theoretiker August Thalheimer hat die russische kommunistische Partei, der die beiden zuletzt angehörten, ein Ultimatum gerichtet und, nachdem dieses ohne Antwort blieb, hat sie die beiden früheren Führer der deutschen Kommunisten aus der Internationale ausgeschlossen.

Aber es scheint, daß es nicht bei diesen Opfern bleiben wird. Wie aus Rußland gemeldet wird, hat sich Bucharin, der Präsident der Komintern in einem sibirischen Kurort begeben, wo er einen „Erholungsurlaub“ verbringen wird. Stalin hat aber bisher die wiederholt ausgesandte Behauptung, der Urlaub bedeute den Rücktritt Bucharins, nicht dementiert. Auch die gewisse Vorläuferin des deutschen Proletariats, Klara Zetkin, die schon vor Wochen gegen die Hamburger Schweinereien aufgetreten ist, steht in Opposition und rückt in bedeutliche Nähe der eben ausgeschlossenen Brandler und Thalheimer. Wie man aus dem oppositionellen kommunistischen Blatt erfährt, hat sie in der letzten Sitzung des Ekki folgende, von den Moskowitern im Bericht unterschlagene, Rede gehalten:

„Ich bin sehr erkrankt, daß in dem beschlossenen Brief (des Ekki an die KPD) ein Lobgesang auf das Verhalten der Partei in der Ruhrkampagne angeklungen, aber kein Wort über den Ausfall der Anti-Panzerkreuzerkampagne gesagt wird. Meines Erachtens wäre das unbedingt notwendig gewesen. Es ist sehr leicht, wie Genosse Kuntze, zu behaupten, daß die Rechte die Schuld an dem katastrophalen Ausgang tragen. Nicht die Rechten haben den Fall Thalheimer, haben die Hamburger Angelegenheit geschaffen.

Dieser Skandal stand leider riesengroß vor der Partei

und sie mußte Stellung dazu nehmen. Es ist ein Widerspruch, wenn man einmal sagt, daß die Rechten eine kleine, einflusslose Gruppe sind, und das andere Mal, daß sie mächtig genug waren, den guten Ausgang der Panzerkreuzerkampagne zum Scheitern zu bringen. Man macht die Sozialdemokratie und die Bourgeoisie dafür verantwortlich, denn sie hätten unsere Kampagne unterstützten. Seit wann ist es unsere Aufgabe, daß unsere Feinde unsere Arbeit übernehmen. Aufgabe der Partei war es, dieses Tschechoslowakische durch eine planmäßige, wohlorganisierte Kampagne zu durchbrechen. Ich glaube, es war in der „Roten Fahne“, wo geschrieben wurde, daß da der wahre Geschlagener die Weimarer Verfassung sei. Wenn man eine solche Meinung logisch bis zu Ende denkt, so kann man sagen, daß unser Erfolg noch viel größer gewesen wäre, wenn wir anstatt der zwei Millionen auch noch 1.200.000 Stimmen verloren hätten, denn dann wäre die Weimarer Verfassung noch gründlicher geschlagen worden.

Ich halte es für notwendig, daß von dieser Stelle aus die Mahnung an die deutsche Partei ergoht, daß von hier aus initiativ eingegriffen wird, damit die Ursachen dieser Niederlage nachgeprüft, aufgehellt werden, weil das meines Erachtens die Partei vor späteren Niederlagen schützen kann. Das gleiche gilt betreffs des

### Verjagens der Partei im Ruhr-Konflikt.

Wir müssen genau sehen, welche organisatorischen, wie auch politischen und taktischen Fehler durch die Partei begangen wurden, um künftige Niederlagen zu vermeiden. Ich komme zum Schluß und lasse meine Ansicht folgendermaßen zusammen:

Keine Ausschüsse, dagegen Diskussionsfreiheit

bis zum Parteitag für alle Meinungen, für alle Tendenzen; eine wirkliche ernste Diskussion auf der Grundlage unserer programmatischen Auffassung und innerhalb des Rahmens der konstatirten Vorschriften der Partei mit den Mitteln und Organen, wie sie im Parteitag für die Diskussion kritischer Fragen vorgesehen sind.“

Die rechten und die linken Abweichungen kommen langsam zu der gemeinsamen Erkenntnis, daß es mit dem Führerwechsel nicht getan ist, daß die Grundauffassung des Kommunismus falsch ist.

Trotsky fordert in einem der letzten Briefe, die aus dem Exil an seine Freunde gelangt sind, das geheime Wahlrecht bei den Sowjetwahlen, wozu nur so die Arbeiter sich Gehör verschaffen können, Klara Zetkin fordert Diskussionsfreiheit und Abberufung der Spitze.

Am stärksten aber kommt der moralische und geistige Bankrott des Kommunismus in einer Erklärung zum Ausdruck, die der zur Sozialdemokratie übergetretene Herausgeber des linkskommunistischen „Volkswillens“, Barzels, abgibt. Er schreibt:

„Ich erkläre hiermit die Niederlegung meiner Funktionen als Mitglied der Reichsleitung des Leninbundes und als Redakteur des Volkswillens und vollziehe zugleich meinen Austritt aus dem Leninbund. Es ist mir unmöglich, der Gruppe noch länger anzugehören, nachdem ich mich davon überzeugt habe, daß sie keine Existenzberechtigung mehr hat. Ich sehe ganz ab von dem organisatorischen Verfall, dem kritischen Zustand der Organisation in Berlin und im Reich, ich denke besonders an den ideologischen Zerfall in den Häusern, den heute der Leninbund noch darstellt.

Die Perspektive des Gründungsongresses, entweder die Komintern zu erobern und so die russische Revolution zu retten, oder aber das Sammelbecken für eine neue kommunistische Partei und Bewegung zu werden, hat sich als utopisch erwiesen.

Das Schicksal der russischen Revolution ist nicht mehr abzuwenden. Die proletarische Diktatur ist eine Fiktion geworden. Der vom Stalin-Regime repräsentierte Kurs ist eine

Karakatur des Sozialismus und erweist sich, wie die ungeschwätlichen Verfolgungen, Enttarnungen und Neugefängnisse bewährter proletarischer Vorkämpfer und Führer der Roten der russischen Proletariat beweisen, als Schrittmacher des Faschismus.

Selbst Trotski gibt die russische Revolution verloren.

(Siehe seinen Brief vom 21. Oktober 1928 aus

## Neue Schwierigkeiten der Reichsregierung.

Weto Bayerns gegen die Biersteuer. — Das Zentrum verlangt ein festes Koalitionsprogramm.

Berlin, 23. Jänner. (Eigenbericht.) Der Beginn der Staatsverhandlungen im Reichstag wird neuerdings durch das Eingreifen Bayerns verzögert, das Schwierigkeiten hinsichtlich der geplanten Erhebung der Biersteuer macht.

Zunächst verlangt nun noch das Zentrum in seiner Presse, daß für die Regierung eine feste Koalition geschaffen werde, die sich über alle strittigen Fragen im Etat werde einigen müssen, bevor er an den Reichstag geht. Offizielle Verhandlungen darüber hätten allerdings noch nicht stattgefunden. Es ist auch nicht

Alma Ato, abgedruckt in der Fahne des Kommunismus Nr. 1, dritter Jahrgang.) Er verlangt für die russische Arbeiterkassette das Recht der geheimen Abstimmung. Das jedoch ist der Mühsal zur Demokratie. Was die zweite Perspektive des Gründungsongresses anlangt, daß der Leninbund bei zunehmendem, insofern tatsächlich immer mehr in Größelung getretenen

Verfall der Komintern und ihrer Sektionen das Sammelbecken einer neuen Partei werden solle, so beweist der Zustand der Gruppe zur Genüge, daß die deutsche Arbeiterkassette der Neugründung von Parteien müde ist und statt des Mühtens in Sektiererzirkel die Vereinigung aller auf dem Boden des Marxismus stehenden Proletariat in einer großen, geschlossenen, schlagkräftigen Partei verlangt, deren Fundament das demokratische Selbstbestimmungsrecht, die sozialistische Hebung und die Gewinnungsfreiheit der Mitgliedschaft bildet.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben mich überzeugt, daß

die KPD nicht die Führerin des Proletariats ist,

noch niemals werden wird, sondern lediglich ein Hemmnis für den Zusammenschluß und die Stärkung der deutschen Arbeiterkassette. 12 Jahre lang habe ich die KPD, auf das bestmögliche, kämpft, weil ich in ihr eine Partei sah, die nicht die Interessen der Arbeiter vertritt. Aber mein Satz gegen diese Partei wandelte sich, je mehr ich erkannte,

welche Kraft die KPD in der Periode des Verfalls der Komintern darstellt

und welche leidenschaftliche Zuneigung die erdrückende Mehrheit der deutschen organisierten Arbeiterkassette ihrer alten Partei, der KPD, entgegenbrachte, in der sie den Hort der Einheit des Proletariats erblickt. Diese Tatsache hat mir Achtung einflößt und gleichzeitig die Augen geöffnet für die Quellen dieser angeborenen Anziehungskraft, die in dem Willen der deutschen Arbeiterkassette nach Einheit zu suchen sind.

Vor der Entscheidung stehend, ob ich weiterhin einer selbstgefälligen Sektiererei meine Kraft opfern oder den Weg des Widerstands mit den sozialistisch orientierten Arbeitermassen in gemeinsamer Arbeit für die Befreiung des Proletariats beschreiten soll, sandere ich nicht, das Letztere zu tun.“

In dieser Charakterisierung des Kommunismus braucht man wohl nichts hinzuzufügen. Ein Mann, der zwölf Jahre gegen die Sozialdemokratie gekämpft hat, der die kommunistische Partei kennt, der einer ihrer Radikalisten war, muß am besten wissen, wie es um sie aussieht.

Unsere stalinistischen Schmierfinken, die für gute Rubel alles aufheben, was ihnen von Moskau aufgetragen wird und die der objektiven Darstellung des geistigen Verfalls der KPD mit den üblichen Büberien begegnen möchten, sind hiermit aufgefordert, doch die Dokumente selbst sprechen zu lassen und ihren Lesern einmal zu verraten, was die Briefe sagen, die heute aus der KPD fließen oder die aus ihr ausgeschliffen sind. Die kommunistischen Arbeiter, die den stalinistischen Marlauristen noch die Treue halten, verdienen doch schon ihrer bewundernswürdigen Ausdauer wegen, des Vertrauens gewürdigt zu werden und Einfluß in das zu erhalten, was jenseits des amtlichen kommunistischen Proletariats vorgeht! Also nur heraus mit der Sprache! Nicht herumreden, sondern die Dokumente sprechen lassen! Verrätet doch den Arbeitern, was die eigenen Leute von Euch zu sagen haben!

zu erwarten, daß noch im Jänner die Koalitionsfrage gelöst werden wird, da der Reichstag voraussichtlich nur kurze Zeit beisammen bleiben wird, um dem Hauptausfluß Gelegenheit zu geben, den Etat durchzuarbeiten.

### Man löst auf.

Belgrad, 23. Jänner. Aus Laibach wird gemeldet: Im Sinne des Art. 3 der Novelle zum Gesetz über den Schutz des Staates hat die Polizei gestern die Organisation der Slowenischen Volkspartei aufgelöst, deren Vorsitzender Ministerpräsident Korosec ist, sowie die Slowakische Bauernpartei, die mit der Kroatischen Bauernpartei zusammenarbeitet.

## Sonderbare „Sozialisten.“

Während sogar die bürgerlich-reaktionäre Presse sich in den Heuschrecken ihrer Genugtuung über die Verurteilung der demokratischen Verfassung durch den Sprossen der Wörderdynastie Marageorgewitsch eine gewisse Zurückhaltung auferlegt, tritt das Blatt einer sich „sozialistisch“ nennenden Partei unverhohlen und restlos für den jugoslawischen Staatsstreich ein. Es ist das „Cesta Slovo“, das Hauptorgan der tschechischen Nationalsozialisten, das sich in seiner Sonntagnummer von seinem Belgrader Vertriebsleiter unter dem Titel „Gesundung und Erneuerung in Jugoslawien“ des langen und breiten über die Sünden und Fehler des demokratischen Systems sowie über die Nützlichkeit der monarchistischen Diktatur erzählen läßt. Da die tschechischen Nationalsozialisten bei uns als Verteidiger der Demokratie auftreten und sozusagen auch Republikaner sein wollen, kann an der Haltung dieser Partei nicht adios vorbeigegangen werden.

So oft früher jugoslawische Parlamentarier nach Prag kamen, waren die tschechischen Nationalsozialisten unter den ersten, welche sie feierten, sie bei Speise und Trank als geliebte slawische „Brüder“ feierten. Jetzt wird das Parlament, dem diese „bratki“ angehören, von denselben Nationalsozialisten gewissermaßen als Sanktall hingestellt, den zu reinigen noch an der Zeit war. Welch ein weiser König, der lange genug mit größter Geduld dem unendlichen Treiben des Parlaments und dieser pflichtvergessenen Abgeordneten zuseh, daß er nun mit fester Hand zugegriffen und die Vorkämpfer auseinander gejagt hat! So steht es wohl nicht wörtlich, aber dem Sinne nach im Platte dieser sonderbaren „Sozialisten“ und „Demokraten“ zu lesen. Die Kroaten? Wohl sind es auch „slawische Brüder“, aber das hindert das „Cesta Slovo“ nicht, sie als Duerulanten hinzustellen: Parteien, die in Opposition waren, bezeichneten ihren Abgang als eine Verlektion ihres Stammes und identifizierten sich zu Unrecht mit ihrem Stamme oder ihrer Kirche.“ Das ist wörtlich so gedruckt. Da die politischen und vom Volke gewählten kroatischen Abgeordneten und Parteien so gekennzeichnet werden, wird sich gewiß niemand wundern, daß die tschechischen Nationalsozialisten, oder doch wenigstens ihre journalistischen Vorkämpfer, mit keinem Worte sich gegen die Auflösung aller kroatischen Parteien, gegen die Beschlagnahme ihrer Gelder und die Unterdrückung jeder Meinungsäußerung durch die tschechische Regierung der Generale wenden. Als der König keine Einigung zu erzielen vermochte, machte er allem ein Ende, was die Verwirklichung der nationalen Einheit erschwerte und machte tabula rasa.“ Staatsdrücke? Wozu gibt es eine Soldateska? So lange eine solche besteht, braucht es keine Staatskriege zu geben, man löst sie einfach nach dem Rembrandtschen Rezept mit „Blut und Eisen“. Blut und Eisen? Wir haben, belehrt durch die tschechische Presse, immer gekämpft, die Sehnsucht nach diesem Radikalismittel freude nur den Germanen im Blute, ein friedfertiger Slawo bringe nie so etwas fertig.

In Jugoslawien sind seit vierzehn Tagen die elementarsten Bürger- und Freiheitsrechte aufgehoben, alle Gemeindevereinerungen aufgelöst, desgleichen alle politischen Parteien, auf jedes oppositionelle Wort, auf jeden Gebrauch einer eigenen Meinung steht die Strafe des Todes. Die gesamte Bourgeoisie in Jugoslawien — und auch die reaktionäre Bourgeoisie in den anderen Ländern — hat sofort bewußt oder instinktmäßig herausgefunden, daß dies ihr Regime ist und sie feierte mit ehrlischer Begeisterung die Tat des melindigen Königs. Am besonders ist die jugoslawische Arbeiterbewegung durch die Diktatur der militaristischen Hof-Clique in die schwerste Gefahr geraten. An alles dies denkt eine so „sozialistische“ Partei, wie es die Partei der tschechischen Nationalsozialisten ist, nicht, sie gerät

vielmehr in ein wahres Entzücken darüber, daß es eine Macht gibt, welche mit den aus dem Freiheitskampfe des kroatischen Volkes resultierenden Schwierigkeiten radikal und gründlich aufgeräumt hat. Daß dabei so ein Etwas, wie es die Mitregierung des Volkes ist, in die Brüche ging, das berührt Sozialisten, wie es diese tschechischen Nationalsozialisten sind, nicht weiter. Hauptsache bleibt, daß die „Herrschaft des Böbels“ — so ungefähr malt sich in den Köpfen der jugoslawischen Bourgeoisie das Bild des bisherigen Parlamentarismus — beseitigt wurde. Warum waren — um mit Wilhelm dem II. zu sprechen, von dessen Geist diese Art von Sozialisten gar nicht so weit entfernt sind als sie glauben — diese „Kerls“ nicht brav und folgsam und warum haben sie so Verwerfliches, wie die Unabhängigkeit ihres Volkes gefordert! Es ist ihre eigene Schuld, daß der gute König, dessen Dynastie zwar ein bißchen mit Blut besudelt ist, aber nach Gebrauch eines chemischen Putzmittels noch ganz gut zu gebrauchen ist — das also der gute König in gerechtem Zorne sie davongejagt hat und die Gesundung und Erneuerung des Staates selbst in die Hand genommen hat! Befriedigt stellt das „Česté Slovo“ fest: „Das Ziel dieser Maßnahme (des Königs) ist nicht, die Macht des Königs zu steigern, sondern nur das Mittel, die Verhältnisse im Staate der Gesundung zuzuführen.“

So hat natürlich noch jeder Mäuler der Volksrechte gesprochen. Noch nie war es die Sorge um die Dynastie, die sie leitete, stets nur die liebeerfüllte Sorge um das verheulte, irreführende Volk, das sich nicht selbst zu regieren versteht und dem daher diese Sorge von hilfsbereiter Hand abgenommen werden muß, solange, bis es sich befinnt und auf den zu seinem alleinigen Heile führenden Weg zurückfindet. Das nationalsozialistische „Česté Slovo“ ist nicht so naiv, an die Ehrlichkeit solcher Argumentationen zu glauben, es tritt vielmehr bewußt für die Diktatur der Generale ein und schafft so selber darüber Klarheit, wie viel man von der demokratischen Gesinnung seiner Partei zu halten hat. Darum mißt es sich ebenso wie die „Proger Presse“, die gleichfalls Herr Dr. Venes zu Liebe schreibt, die guten Absichten der durch den Gewaltstreich zur Herrschaft gelangten Militärs in den blendendsten Farben zu schildern, zu erzählen, wie das Volk „volles Vertrauen in den König setzt“ und wie die neuen Gewalthaber im Handumdrehen alle staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Probleme, an denen das Parlament sich die Zähne ausgehissen hat, meistern werde. Schamloser und infamer hat noch niemand die Entredung und Unterdrückung eines Volkes durch machtgierige Generale zu verteidigen und zu beschönigen gewagt, als diese „Sozialisten“ und „Demokraten“ tun.

Warum Herr Dr. Venes sich für die Diktatur der militaristischen Hof-Elite in Jugoslawien so einsetzt — natürlich steckt er hinter dieser unerhörten Haltung des nationalsozialistischen Blattes — ist vorläufig unerfindlich. Jedenfalls ist sicher, daß die Diktatur in Jugoslawien die Freiheit aller Balkanvölker in Frage stellt und den Frieden bedroht. Die wirklichen Pläne der jugoslawischen Staatsstreicher sind noch in Dunkel gehüllt. Klar ist

nur, daß dort die nationale Revolution in eine Kontrerevolution sich verwandelt hat, welche zur Ermüdung aller verhin-derten Diktatoren beitragen wird. Was in Jugoslawien geschehen ist, muß als Bedrohung der Demokratie und der Freiheit in

allen Ländern, auch in der Tschechoslowakei, angesehen werden. Daß dies eine sich sozialistisch nennende Partei nicht sehen will und sich bestrebt zum Steigbügelhalter der Diktatur erniedrigt, das mit aller Schärfe zu brandmarken ist eine Pflicht.  
W. N.

## Die Gegensätze innerhalb der Koalition.

Wer bleibt Ministerpräsident-Stellvertreter? — Was wird mit dem Mieterschutz?

Zeit den Wahlen vom 2. Dezember, welche den meisten Koalitionsparteien, insbesondere den Merikalen, eine schwere Niederlage brachten, sind die Gegensätze zwischen den Regierungsparteien größer geworden.

Zeit Wochen geht der Streit in der Koalitionspresse hin und her. Es handelt sich hierbei vor allem um zwei Dinge: erstens um das Arbeitsprogramm der Koalition für die nächsten Wochen und Monate und zweitens um die Neuorganisation des Ministerpräsidenten-Stellvertreters.

Was zunächst die erste Frage anbetrifft, haben die Agrarier vor allem zwei Wünsche: Die Gesehwörung der Vorlage über die Versicherungs- und die Erhöhung der Viehsteuern. Die Merikalen haben sich bereits mehrmals gegen die Errichtung einer Staatsanstalt für Elementarversicherung ausgesprochen und zwar deswegen, weil man, wie ein Merikales Blatt unlängst schrieb, die Mitgliedschaft der Agrarpartei haben müßte, um einen Schaden, der durch Hagelschlag oder Viehseuche entstanden ist, ausgegahlt zu bekommen. Gegen die Erhöhung der Viehsteuern sträubte sich wieder der Arbeiterflügel der Merikalen, der mit Recht darauf hinweisen kann, daß die bisherige Politik der Merikalen, die nur den Interessen der Besitzenden gedient hat, die Ursache der Wohlverderbe vom 2. Dezember gewesen ist.

Aber noch eine andere wichtige Frage bildet den Streitpunkt zwischen den beiden größten Koalitionsparteien. Am 31. März d. J. läuft das Gesetz über den Mieterschutz ab und es entsteht die Frage, wie

### Die weitere Regelung des Mieterschutzes

erfolgen soll. Die Agrarier, die sich jetzt auch eine Hausbesitzerorganisation angegliedert haben, drängen natürlich auf einen möglichst raschen Abbau des Mieterschutzes. Die Merikalen wieder fürchten sich vor dem Urteil der Bevölkerung, wenn sie der Erhöhung der Zölle, der Verstaatlichung der Elementarversicherung und einem Abbau des Mieterschutzes zustimmen. Und diese Furcht ist um so begründeter, weil die Agrarier, um die Forderungen ihrer Partei eher durchzusetzen, mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses drohen und diese Auflösung als Erpressungsmittel gegenüber den Merikalen benutzen. Die Merikalen können aber naturgemäß allen diesen volksfeindlichen Maßnahmen nicht zustimmen, wenn unmittelbar nach der Gesehwörung dieser Vorlage die Agrarier die Koalition zerlegen würden und Neuwahlen des Abgeordnetenhauses etwa im Sommer notwendig werden sollten.

Eine weitere aktuelle Frage bildet das Problem der Stellvertretung des Ministerpräsidenten. Seit mehr als einem Jahr ist Švebha krank und die Agrarier wollen aus irgendwelchen Gründen einer Demission Švebhas nicht zustimmen. Andererseits ist es ihnen unangenehm, daß der wirkliche Regierungschef nicht ihrer Partei, der stärksten Partei der Koalition, sondern den Merikalen entnommen ist und

sie verlangen den Rücktritt Šrameks und die Wahl eines der agrarischen Minister zum Ministerpräsidenten-Zustellvertreter. Diese Frage wurde nun in einer Sitzung des Volksjugendausschusses der tschechischen Merikalen Partei beraten und das Ergebnis dieser Beratung ist, daß die Merikalen von einem Rücktritt Šrameks vorläufig nichts wissen wollen. In dem über die Beratung ausgegebenen Kommuniqué heißt es:

„Die Koalitionsmehrheit hat bisher die Aufgaben, für welche sie errichtet worden war, nicht erfüllt. Die Volkspartei tritt dafür ein, daß die Koalition in ihrer bisherigen Konstitution weiter dauere und das ganze Koalitionsprogramm erfüllt bzw. ergänze. Um dies zu ermöglichen, ist die Volkspartei bereit, mit den übrigen Koalitionsparteien in Verhandlungen zu treten. Der Zentralvolksjugendausschuss spricht dem Parteivorstand, dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Dr. Šramek, sein volles Vertrauen aus.“

Der Sinn dieser Kundgebung ist der, daß die Merikalen erst Verhandlungen über das weitere Arbeitsprogramm der Koalition verlangen, worauf sie dann die Personalfragen der Regierung lösen wollen. Mit anderen Worten, sie verlangen von den Agrariern die Antwort, wie lange die Koalition beisammen bleiben soll. Erst dann, wenn dies entschieden ist, sind sie bereit, der Frage der Viehsteuern und des Mieterschutzes nachzutreten.

Wir waren niemals der Auffassung, daß die Koalition bereits jetzt zugrunde gehen werde. Es ist klar, die Herrschaften werden so lange beisammen bleiben als es nur möglich ist, um ihr arbeitserfeindliches Programm bis ans Ende durchzuführen. Aber aus all den Vorgängen der letzten Zeit ist zu ersehen, daß die Koalition in ihren Grundfesten erschüttert ist, daß ihre Arbeits- und Aktionsfähigkeit gemindert ist. Weder das Abgeordnetenhaus noch der Senat treten zusammen, weil eben die Koalition nicht einig ist. Aber wahrscheinlich ist, daß die Herren schon untereinander sich einigen werden und noch manches Schädliche für die Arbeiter schaffen werden. Um so gründlicher wird dann die Abrechnung sein, welche die arbeitende Klasse mit ihnen vollziehen wird, denn einmal muß die Auflösung des Abgeordnetenhauses und müssen Neuwahlen kommen.

Die deutschen Regierungsparteien bemühen sich, der Bevölkerung einzureden, daß das Bürgerlobregime weiß Gott was für die arbeitende Klasse noch schaffen wird. So schreibt das Jägerndorfer christliche Organ „Das Volk“, aus dem man manchenmal mehr erfährt als aus dem Hauptorgan der „Deutschen Presse“:

„Die deutschen Christlichsozialen verlangen außer den bekannten sozialpolitischen Vorlagen zu Gunsten der Arbeitslosen, Invaliden, Altersrentisten, Heberholterten und Beamten (Reaktion der Systemisierung), insbesondere die endliche Erledigung der Heiligtagsnovelle und die Verbesserung der mit 31. März ablaufenden Bestimmungen über die Bangehege und den Mieterschutz.“ Es ist also ziemlich viel, was da die Christlich-

sozialen verlangen. Sie verlangen immer viel, aber die Erfahrung hat gelehrt, daß sie das wenigste von dem, was sie verlangen, durchsetzen konnten, aus dem einfachen Grunde, weil sie es in ihrem Innersten gar nicht wollen. Sie bereiten auch schon die Bevölkerung darauf vor, daß von all diesen Forderungen nichts durchgesetzt werden wird: „Was von all diesen Forderungen wirklich ins Parlament kommen wird, ist Sache der Vereinbarungen innerhalb der Koalition.“

Wer wird denn glauben, daß die Koalition den Mieterschutz verbessern wird, daß der reaktionäre Bürgerlob, der jede Novellierung eines sozialpolitischen Gesetzes dazu benützt, um dasselbe zu verschlechtern, ausgerechnet den Mieterschutz im Interesse der Mieter ausfallen wird.

Aud) darauf bereitet „Das Volk“ die Bevölkerung in zarter Weise vor, indem es sagt, daß der Entwurf über den Mieterschutz „wahrscheinlich sehr scharfe innerpolitische Kämpfe auslösen“ wird, was nur so verstanden werden kann, daß dieser Kampf zwischen der Opposition und der Koalition geführt werden wird, einer Koalition, die den Mieterschutz verschlechtern will und einer Opposition, die diese Verschlechterung abzuwehren versuchen wird. Merken wird man sich aber müssen, was „Das Volk“ dabei den Mietern verspricht. Es glaubt, daß das Mieterschutzgesetz nicht so schlecht ausfallen wird, „da besonders auf Seiten der christlich orientierten Parteien der feste Wille besteht, das Gesetz so zu gestalten, daß die armen Bevölkerungsschichten weiter sich des größtmöglichen Schutzes erfreuen soll.“ Die Bevölkerung wird abermals die Erfahrung machen, was man von den christlichsozialen Versprechungen zu halten hat. Bei dem Arbeitsprogramm, das gegenwärtig zwischen den Koalitionsparteien vereinbart wird, werden die Arbeiter drückend sein. Am Wahltag allerdings, der nicht ausbleiben wird, werden diejenigen, welche die Lebenshaltung der arbeitenden Klasse herabgesetzt, alle sozialpolitischen Gesetze verschlechtert und alle Lasten auf die Schultern der wirtschaftlich Schwachen gewälzt haben, die Leidtragenden sein.

### Die Dsmička gehts an!

Prag, 23. Jänner. Jetzt geht die Dsmička scheinbar einmal mit der Ausarbeitung des nächsten parlamentarischen Arbeitsprogrammes ernst machen zu wollen. Nach dem offiziellen Kommuniqué wurde diese Frage in der heutigen Sitzung, die mehrere Stunden dauerte, angeschnitten. Es blieb allerdings bei den Vorarbeiten, bei den programmatischen Erklärungen der einzelnen Parteien; die meisten ergingen sich, wie das Kommuniqué erklärt, in breiten Begründungen ihres Programms.

Nach gegenseitiger Prüfung der überreichten Forderungen und Anträge, heißt es weiter, „werden die Parteien zur Verhandlung über die Gesamtheit des nächsten Arbeitsprogrammes schreiten“. Die Beratungen gehen morgen nachmittags weiter und dürften, namentlich, da sich Šramek hereinmischte, wohl einer sehr lebhaften Verlauf nehmen, über dessen Ausgang Prophezeiungen verfrüht wären.

Die Landbindler formulierten ihre Anträge vorher in einer Klubitzung, die ein äußerst vorsichtig gehaltenes Kommuniqué produzierte. Die Feststellung, daß die Ernennungen von Nachbarn aus nationalen Gründen den Klub nicht befriedigen, mußt angesichts der Tatsache, daß Herr Špina die Ernennungen ja doch unterschrieben hat, wie eine ganz gewöhn-

## Der Schatz der Sierra Madre

Von H. Eraben. 63

(Verlag der Büchergilde Gutenberg, Berlin 1928.)

„Einen Peso.“  
„Allen drei oder jedem?“  
„Jedem. Freilich erst, wenn wir in der Stadt sind und ich dort Geld einkauffert habe, jetzt habe ich keinen Centavo in der Tasche.“  
Wieder dachte Dobbs, wie lang und deutlich die Antwort sei.

„Bist du denn ganz allein?“ fragte nun der, der sich auf den Arm gestützt hatte.

Was soll ich antworten, dachte Dobbs. Um aber nicht zu lange auf eine Antwort warten zu lassen und dadurch Verdacht zu erregen, sagte er: „Nein, ich bin nicht allein. Es kommen zwei andere meiner Freunde hinter mir auf dem Wege, mit den Pferden.“

„Das ist merkwürdig, Miguel, meinst du nicht auch?“ sagte der, der lang ausgestreckt auf dem Bande lag.

„Ja“, gab Miguel zu, „das ist wirklich merkwürdig. Geht hier ganz allein mit seiner großen Staraware und läßt keine Freunde auf Pferden hinterherkommen.“

„Zieht da die Freunde kommen, auf den Rücken?“ fragte der, der den Kopf aufgeschützt hatte.

„Will mal zusehen“, erwiderte der Ausgestreckte. Er erhob sich langsam, trat aus den Büschen heraus und sah den Weg hinauf, den man in der Ferne besser übersehen konnte als gerade in der letzten Strecke.

Er kam zurück und sagte: „Die beiden Freunde mit den Pferden sind noch weit hinterher. Zieht eine Stunde weit. Das ist merkwürdig, Miguel, meinst du das nicht auch?“

„A decir verdad“, sagte Miguel, „ich denke auch, das ist sehr merkwürdig. Was hast du denn da alles geladen?“ fragte er dann, stand auf und ging zu einem der Esel.

Mit der geballten Hand klopfte er die Paden ab.

„Nelle, scheint es“, sagte er.

„Ja, auch Nelle“, gab Dobbs zu. Er schüttelte sich immer unbehaglicher und dachte an Ausbruch.

„Tiger?“

„Ja“, sagte Dobbs leichthin, „es ist auch Tiger dabei.“

„Bringen schönes Geld“, meinte Miguel mit sachverständiger Miene und trat von dem Esel wieder zurück.

Um seine Unbehaglichkeit zu verbergen, ging Dobbs nun zu einem Esel und zog die Gurten fester, obgleich es gar nicht nötig war. Dann ging er zu einem andern und rüttelte an den Paden, als ob er sich davon überzeugen müßte, daß sie fest genug sitzen. Hierauf zog er seinen Gürtel an und zerrte die Hosen höher, als ob er sich zur Weiterreise fertigmache.

„Werde ich wohl — ja, da muß ich wohl nun wieder weiter, um noch vor Abend in der Stadt zu sein.“ Er klopfte dabei seine Weste an seinem hochgehobenen Stiefelabsatz aus, als er das sagte. „Wer will denn als Treiber mitgehen nach Durango?“ Er sah sich um, umkreiste aber gleichzeitig die Esel, um sie zusammen zuholen.

Keiner der Burtschen gab eine Antwort. Er sahen sich an und wechselten Blicke miteinander. Einen der Blicke fing Dobbs auf, und er stieß einen der Esel an, um ihn in Gang zu bringen. Der Esel stolzte los, und ein anderer folgte ihm träge. Die übrigen aber blieben stehen und bogten an dem Gras. Dobbs ging zu einem andern Esel und rief ihm zu. Auch der begann abzutrotten.

Die Männer waren aufgestanden. Sie schien-

erten zwischen die noch stehenden Esel und drängten sie, scheinbar unabsichtlich, zurück oder stellten sich so, daß die Esel nicht folgten, sondern wieder stehenblieben, wenn sie schon einen Schritt gemacht hatten.

Dann aber begannen sie ruhig zu werden, als sie sahen, daß die Spitze marschierete und schon auf dem Wege war, und sie drängten die Männer zur Seite, um Platz zu bekommen. Aber die Männer wurden nun lebhaft und griffen den Eseln dreißig in die Leinen und hielten sie fest.

„Beg da von den Eseln!“ schrie Dobbs erbost.

„Was da?“ sagte Miguel frech mit vorge-strecktem Kopf. „Die können wir so gut verkaufen wie du, die werden nicht schlechter dadurch, daß wir sie verkaufen.“

Die beiden andern lachten und packten noch einen zweiten Esel.

„Beg da von den Eseln, sage ich noch einmal!“ schrie Dobbs mit erhöhter Stimme. Er sprang einen Schritt zurück und zog den Revolver.

„Mit deinem Eisen da kannst du uns nicht einschrecken“, höhnte einer, „aus nicht. Du kannst nur einen schießen, und dem ist es obnehin gleichgültig.“

„Zurück und die Esel los!“ schrie Dobbs.

Dann schoß er auf den nächsten. Es war Miguel. Aber der Revolver lästete nur kalt und hart. Trimal, fünfmal, siebenmal klackte der Revolver. Kein Schuß trachte. Dobbs starrte, und die Männer starrten. Sie verzagten vor Erstaunen zu lachen oder zu höhnen.

Aber einer bückte sich und ergriß einen schweren Stein.

Eine Sekunde nur folgte, eine kurze Sekunde. In dieser Sekunde jedoch kamen die Gedanken so schnell auf Dobbs ein, daß er, selbst in dieser kurzen Sekunde, wo es sich um sein Leben entschied, noch denken mußte, wie es nur möglich

sei, daß man in einer Sekunde so viel denken könne. Sein erster Gedanke war, wie es geschehen konnte, daß der Revolver verlagte. Aber da kam eine ganz lange Geschichte in sein Bewußtsein. In jener Nacht, wo er Curtin erschossen hatte, er sich an den schlafenden Curtin geschlichen, dessen geladenen Revolver gezogen und ihn später mit diesem Revolver niedergeschossen. Curtin hatte beide Revolver in den Taschen gehabt, seinen eigenen und den des Dobbs. Da beide Revolver gezeichnet waren und Howard die Revolver hätte nehmen können, warf Dobbs den Revolver Curtins, mit dem er die Schüsse getan hatte, zu dem Leichnam, als er ihn das zweite Mal aufsuchte und ihm den zweiten Schuß gab. Den eigenen Revolver aber steckte er zu sich. So gewann es den Anschein, falls Curtin gefunden wurde, als sei er angegriffen worden und habe sich verteidigt. Der Revolver des Dobbs hatte ein anderes Kaliber, aus seinem Revolver konnten die Schüsse nicht gefeuert worden sein. Dobbs hatte nur eins vergessen. Als er seinen eigenen Revolver wieder an sich nahm, vergaß er, ihn zu laden. Er hatte es vergessen, daß in jener Nacht, als Curtin ihm den Revolver abnahm, Curtin den Revolver entladen hatte. Unter allen andern Gedanken, die ihn während der letzten Tage so viel beschäftigten, hatte er nicht einmal daran gedacht, daß der Revolver noch immer ungeladen sei.

Immer noch in derselben Sekunde dachte jetzt Dobbs an eine andere Waffe. Er stand dicht bei einem der Esel, an dessen Paden eine Machete gebunden war. Er griff zu, um den Machete zu ziehen und sich damit zu verteidigen. Das wäre ihm auch gelungen. Er hätte, den Machete in der Hand, vielleicht Zeit gefunden, den Revolver zu laden, denn er hatte einige Patronen lose in der Hemdtasche.

(Fortsetzung folgt.)

# Internationale Eisenbahner Tagung in Prag.

## 1,1 Millionen Eisenbahner durch 39 Delegierte vertreten. Wichtige Fragen zur Debatte.

Prag, 23. Jänner. Heute begann im Parlament im Sitzungssaal des Budgetausschusses die auf zwei Tage berechnete erste Tagung des Eisenbahnerbeirates der Internationalen Transportarbeiter-Föderation, der auf dem Stockholmer Kongress im Sommer 1928 eingesetzt worden war. Zu den Beratungen waren 39 Delegierte erschienen, die 19 Organisationen aus England, Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Schweden, Dänemark, Norwegen, Bulgarien, Polen, Holland, Schweiz und der Tschechoslowakei vertraten. Entschuldigt waren Spanien und Finnland, kein Bericht kam aus S.S. Von Organisationen aus der Tschechoslowakei waren der Verband der Eisenbahner durch die Genossen Grünzner, Schiller, Paul, Hammer, Schuh und Kirsh, die Unie und die Federace strojvůdců vertreten. Aus Deutschland war Jahn, aus Oesterreich Smejtal und König anwesend. Die Delegierten vertreten die statistische Anzahl von 1,1 Millionen Eisenbahnern.

Die Beratungen wurden kurz nach 11 Uhr vom internationalen Sekretär Rathans (Holland) eröffnet, der die Arbeiten der Konferenz kurz fixierte und den drei Verbänden aus der Tschechoslowakei für die musterghültige Vorbereitung der Tagung dankte.

In das Präsidium wurden Cramp (England), der Vorsitzende der Internationalen Transportarbeiter-Föderation (I. T. F.), ferner die Genossen Grünzner, Brodecky und Rohava (Tschechoslowakei) gewählt.

Ramens der drei einheimischen Eisenbahnerorganisationen begrüßte die Tagung Genosse Stankl (Unie), für den Prager Stadtrat Vizebürgermeister Genosse Kellner, für die gemeinsame Landeszentrale in der C.S.A. Genosse Schäfer und für das Eisenbahnministerium Ing. Fasse. Weiter waren als Gäste anwesend die Genossen Taherle für die gemeinsame Gewerkschaftszentrale, für die deutsche Sozialdemokratie Genosse Hackenberg und für die tschechische Sozialdemokratie Dr. Rejzner.

### Genosse Schäfer

erklärt, daß unsere Gewerkschaften sehr wohl die Wichtigkeit der heutigen Beratungen zu schätzen wissen. Er betont die Wichtigkeit der Eisenbahner für das Wirtschaftsleben und für die Allgemeinheit überhaupt, die von Seite der Gewerkschaften und der Eisenbahnerverwaltungen leider zu wenig gewertet wird. Die Gewerkschaften haben da noch eine wichtige Erziehungsarbeit zu erfüllen. Er wünscht der Tagung besten Erfolg und verspricht jederzeit die etwa nötige Hilfe der Gewerkschaftszentrale.

Eigenartig war die Haltung des Vertreters des Eisenbahnministeriums, der sichlich auf höheren Auftrag in seiner tschechischen Begrüßungsrede gleich eine Polemik gegen die beiden wichtigsten Punkte der Tagesordnung, die Einmannbesetzung der Lokomotiven und Motormotoren und den Zusammenhang zwischen dem allgemeinen Personalabbau und der Häufung der Unglücksfälle auf den Bahnen eröffnete, in denen die Ansichten der Eisenbahner und die durch finanzielle Gründe bestimmte Haltung der Bahnerverwaltungen natürlich in scharfem Gegensatz stehen. In seiner französisch und deutsch vorgetragenen Begrüßung ließ er jedoch diese beiden Punkte die in einer Begrüßungsansprache eigentümlich anmuten. lieber weg; die fremden Delegierten werden durch diese Taktik des Eisenbahnministeriums sicher nicht angenehm berührt sein.

### Tätigkeitsbericht

nahm die Frage der Beteiligung an dem inter-

### Christlichsoziale Unversorenheiten.

Die deutschen Christlichsozialen sind seit Wochen arbeitslos. Die Regierungskoalition, die schon an ihrer chronischen Krankheitskrise leidet, hat ihre Trabanten im deutsch-bürgerlichen Lager beschäftigungslos gemacht. Nun haben sich die Christlichsozialen aufgerafft und eine Sitzung ihrer Reichsparteileitung einberufen, in der sie wieder einmal in ihrem Klubzimmer ein „Arbeitsprogramm“ aufgestellt haben, das wohl selbst die dümmsten Schäflein zum Lachen reizen wird. Man muß sich bloß ansehen, was sie, die doch die allerbravsten Fasager in der erzkatholischen Bürgerblockregierung sind, den Wählern wieder einzureden versuchen. Hier die Art und das Pensum der „Arbeit“:

„Die sofortige Erledigung des Privatbeamtenversicherungsgesetzes im Senat; die endgültige Regelung des Mieterschutz- und Baugesetzes unter Aufrechterhaltung des Schutzes der wirtschaftlich Schwachen, die Gleichstellung der staatlichen Pensionisten, Verstaatlichung der Bezirksschulinspektoren, Neuregelung der Kriegsinvaliden- und Arbeitslosenfürsorge, Schaffung von Krankenanstalten für die Angestellten und Sanierung der Bruderladen, Ausbau der nationalen Selbstverwaltung auf dem Gebiete des Schulwesens, Maßnahmen gegen die zunehmende Teuerung, Abbau der Militärlasten, Neuorganisation der öffentlichen Angestellten, Ausschreibung von Neubauten in die öffentlichen Krankenanstalten, Zurückziehung der religionsfeindlichen Schülerlässe, Gleichberechtigung bei Verwendung staatlicher Mittel und in der Zuweisung von staatlichen

nationalen Kongress der Eisenbahnerverwaltungen, der im Jahre 1930 in Madrid stattfinden wird, einen breiten Raum ein. U. a. macht

### Genosse Grünzner

darauf aufmerksam, daß man angesichts der Wichtigkeit der Tagesordnung des Madrider Kongresses alles daran setzen müsse, um bei den Regierungen die Delegierung von Eisenbahnervertretern auf diesen Kongress durchzusetzen. Unser „Verband“ hat diese Forderung bereits im Herbst anlässlich der Budgetdebatte im Parlament gestellt; eine Antwort der Eisenbahnerverwaltung ist bisher noch nicht eingelaufen. Wenn die angeschlossenen Organisationen auf ihre Regierungen nur den entsprechenden Druck ausüben, dann müßte es möglich sein, dort eine entsprechende Vertretung zu erreichen.

Anderer Debattenredner betonte, daß eine Vertretung auf diese Weise erreicht werden könnte, und sind hier für die Abhaltung eines Paralelkongresses der Eisenbahner-Gewerkschaften, auf dem die in Madrid erörterten Fragen vom Standpunkte der Eisenbahnerangehörigen in voller Öffentlichkeit diskutiert werden sollten.

Die Tagung schloß sich den Richtlinien des Stockholmer Kongresses an, auf dem bereits beschlossen wurde, alles daranzusetzen, daß sich Eisenbahner als Regierungsvertreter nach Madrid geltend machen.

### Die Frage der Besetzung der Lokomotiven, bzw. Motortragen mit nur einem Mann,

die die Bahnerverwaltungen aus Erparungsgründen einführen, wurde bereits auf der letzten internationalen Arbeitskonferenz zur Sprache gebracht. Gegen den Widerstand der Arbeitgeber nahm der Verwaltungsrat des Arbeitsamtes in Genf den Vorschlag an, vorläufig Material in der „Chronik der Unfallverhütung“ zu sammeln.

Der Vorschlag des Präsidiums, dem Internationalen Arbeitsamt hierfür das Schema eines Fragebogens vorzulegen, der diesbezüglich auch vom Standpunkt der Eisenbahner ersöpfend Auskunft verlangt, und auf dringlicher Beforderung zu bestehen, wird angenommen. In einer Resolution wird darauf verwiesen, daß die Einmannbesetzung von Lokomotiven und Motormotoren eine weitere Gefahrenquelle darstelle, die mit der Sorge um das reisende Publikum und das Eisenbahnerpersonal unvereinbar ist. Von dem Beschluß der Internationalen Arbeitskonferenz, darüber eine Untersuchung vorzunehmen, wird mit Genehmigung Kenntnis genommen und das schließliche Verbot der einmännigen Besetzung erwartet.

Auch zum nächsten Punkt über den Stand

### automatischen Ruppelung

bei allen Zügen wird nach Entgegennahme eines schriftlich vorliegenden Referates eine Erklärung angenommen, daß heute nicht mehr die Frage gestellt werden könne, ob automatische Ruppelung oder nicht, sondern daß diese Frage nur als Frage des Möglichen oder des guten Willens der Bahnerverwaltungen aufzufassen sei. Die Regierungen hätten die Pflicht, den Widerstand der Bahnerverwaltung auf gezieltem Wege zu überwinden.

Weber den letzten und für die Öffentlichkeit interessantesten Punkt,

### ob ein Zusammenhang zwischen den Eisenbahnkatastrophen der letzten Zeit und dem überall vorgenommenen Personalabbau besteht,

wird die Diskussion morgen nachmittags abgeführt werden.

Leistungen. Die Abgeordneten und Senatoren der Partei müssen ihren ganzen Einfluß ausbieten, um eine Regelung dieser erwähnten Fragen zu beschleunigen.“

Dazu gehört wirklich echt christlichsozialer Mut! Dieselben Christlichsozialen, die an der Verschlechterung des Mieterschutzes mitgewirkt haben, deren Klubmann Dr. Luschka in seinen Reuungswünschen von der Aufhebung des Mieterschutzes geschrieben hat, sie wollen zur Abwechslung wieder den Wählern weismachen, daß ihnen an den wirtschaftlich Schwachen etwas liegt. Ja sogar von der nationalen Autonomie und von der Selbstverwaltung reden sie, in einem Zeitpunkt, wo unter ihrer Mitwirkung die nat. orale Selbstverwaltung verewaltigt wurde, wo sie die allen gesellschaftlichen Bestimmungen höherrufenden Erneuerungen in die Bezirks- und Landesvertretungen mitverantwortlichen Maßnahmen gegen die herrschende Teuerung wolle sie treffen! Klingt es nicht wie blutiger Dohn, daß dieselben Christlichsozialen gegen die Teuerung vorgehen wollen, die in der Regierungsglaube für die Teuerung durch die Einführung der Hungerzölle gestimmt haben? Abbau der Militärlasten wollen sie? Wie lagte doch der Vater Frischer in einer Wählerversammlung in Brünn? Sprach er nicht von den Militärlasten als schwer verdauliche Äpfel, die geschluckt werden mußten, um die deutsch-tschechische Bürgerblockregierung zu erhalten? Und für die Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen haben sie auch etwas übrig? Sie hatten doch Gelegenheit, bei der Beratung über dieses Gesetz für die Anträge der Sozialdemokraten zu

nische Augenaustrittserei an. Ferner wurden wohl „Rohndigkeitliche national, kultur, wirtschafts- und sozialpolitische Natur, an deren Durchsetzung nicht allein der Bund der Landwirte, sondern auch die deutsche Bevölkerung und die Deffenlichkeit ein Interesse haben“, formuliert, aber gleichzeitig erklärt, daß „deren parlamentarische Erledigung erstrebt werden muß“. Wenn diese Erledigung — wie schon öfters — scheitert, dann kann man halt nichts machen; politische Konsequenzen brauchen daraus nicht gezogen zu werden. Vorsichtshalber wird von diesen Problemen überhaupt nicht eines genannt. Um den Landwirten draußen wenigstens einen kleinen Specken hinzuwerfen, der ihnen die unzufriedenen Sprechwerkzeuge, wenn auch nur auf kurze Zeit verschließen soll, kommt dann noch ein Schlußsatz, der von Interventionen gegen die Steuerbehörden handelt.

### Senat am 30. Jänner?

Das Präsidium des Senats setzte ebenfalls heute zwar die Tagesordnung der nächsten Sitzung fest — Zuweisung der Pensionserhöhungsvorlage an die Ausschüsse, nicht eines das Datum, das dem Präsidenten überlassen wird. Man rechnet mit dieser Sitzung für Mittwoch, den 30. Jänner.

### Sitzung des Landesauschusses.

#### Die Aufteilung der Referate.

Prag, 23. Jänner (Tsch. B. B.) Heute um 10 Uhr vormittags fand die konstituierende Sitzung des neuen Landesauschusses für Böhmen statt. Am Programm stand die Verteilung der Referate, die einstweilen unter den 12 Beisitzern durchgeführt wurde. Zugewiesen haben:

Dr. Kubista Landwirtschaft, Kontrolle der Ergebnisse des Landesinspektors für die Landesabgaben usw. Jos. Erba Bezirkswirtschaft, Revision der Bezirkswirtschaft, Landesbüro für die Revision der Bezirks- und Gemeindefinanzwirtschaft, Ausgleichsfonds usw. Fr. Macháček Gemeindefinanzwirtschaft, Revision der Gemeindefinanzwirtschaft, Gemeindefinanz usw. Emanuel Slavaty Volks-, Gewerbe-, Fachschulwesen, Handels- und Fortbildungsschulen, Landesgewerbeamt usw. Bruno Grund Gewerbetreibendensfonds, Schutz des heimischen Arbeitsmarktes, Auswanderungswesen usw. Dr. Rudolf Ritter Siedenhäuser, öffentliche Krankenhäuser in Böhmen, Personalangelegenheiten der Angestellten dieser Institute usw. V. Ksandr, Rettungs- und Erziehungsinstitute, Hausverwaltung, Wohnungsfürsorge, Wirtschaftsbüro usw. Anton Heinic Landesirrenanstalt, Studentenstipendien, Unterstufungen usw. Fr. Zelenka, Institut in Opavan, Jellischinstitut, Valentinum, Sendarmerie- und Militärangelegenheiten, Feuerwehrfonds usw. Dr. Josef Kozimour, Landwirtschaft, Landeskulturrat, landwirtschaftliches Schulwesen, Wirtschafts- und Berufsschulwesen, Elektrizität usw. V. Kaiser, Meliorationen, Unterstufungen für die Landwirtschaft, Wildbachverbauung, Reifeanstalten, deutsches Theater usw.

Weiters wurde beschlossen, daß solange das Landesbudget für das Jahr 1929 nicht festgelegt ist, im Rahmen des für 1928 bewilligten Budgets gewirtschaftet werden wird. Angenommen wurde ein Antrag auf Pauschalierung der Auslagen der Mitglieder der Landesvertretung und Ausschüsse. Weiters wurde beschlossen, regelmäßige Sitzungen der Landesvertretung immer in der ersten Hälfte der Monate März, Juni, September und Dezember abzuhalten. Die Beschlüsse der Landesvertretung werden im Landesverordnungsblatt (Zemsky vestnik) publiziert werden. Schließlich wurde eine Kommission für die Aenderung der Geschäftsordnung gewählt.

Schluß der Sitzung um dreiviertel ein Uhr mittags, nächste Landesauschusssitzung Mittwoch.

Unserem Vertreter, dem Genossen Grund, wurden insgesamt ins Referat zugewiesen: Die Arbeitsvermittlung, Auswanderung, Arbeitslosenfürsorge, Regelung der Arbeitsverhältnisse, Streiks und Aussperrungen, soziale und humanitäre Fürsorge mit Ausnahme des Armenwesens, Mutter-, Säuglings- und Jugendfürsorge.

Genosse Grund ist jeden Dienstag in seinem Büro im Landesauschuss Prag III, Tomáškova, zu sprechen.

### Die Sprachenfrage im Landesauschuss.

Nach den Angriffen, die gegen den Landespräsidenten erhoben wurden, weil er in der Sitzung der Landesvertretung auch die deutsche Sprache gebrauchte, konnte man erwarten, daß in der gestrigen Sitzung des Landesauschusses sich die Vertreter der tschechisch-nationalistischen Parteien zu Worte melden werden, um den Landespräsidenten aufzufordern, von der in der Landesvertretung geübten Methode abzuweichen. Was sich aber der Vertreter der Nationaldemokraten in der Sitzung des Landesauschusses erlaubt hat, geht wirklich über alles Erwarten. Er erklärte nämlich, daß nicht nur der Landespräsident sich im Landesauschuss ausschließlich der tschechischen Sprache bedienen solle, sondern auch — die deutschen Mitglieder des Landesauschusses selbst. Auf diese Herausforderung wurde dem Nationaldemokraten die Antwort, darunter auch vom Genossen Grund, zuteil. Die Herrschaften werden sich schon, wenn sie mit gewählten Vertretern der deutschen Bevölkerung beisammenstehen, daran gewöhnen müssen, daß in den Sitzungen deutsch gesprochen wird.

stimmten, die wirkliche Verbesserungen bedeuteten. Nur durften sie es nicht, da sie sonst aus der Regierungsglaube geflogen wären. Die Wähler, die die Unversorenheiten dieser Regierungsschriften zu Gesicht bekommen haben, werden gründlich gelacht haben über diesen Falschingscherz, den sich diese frommen Herrschaften erlaubt haben. Denn es ist doch wirklich nichts anderes, als ein sehr dreister Falschingscherz, den Wählern all die Dinge als „Arbeitsprogramm“ vorzugaukeln, wenn man sieht, was diese Herrschaften seit Jahren als gehorame Diener der tschechischen Diktatoren in der Regierungsglaube tun.

### „Der Anfang vom Ende.“

#### Eingekändnis eines kommunistischen Führers.

Der Führer der kommunistischen Kleinbauern Renaud Jean äußert sich folgendermaßen über die Ursachen des Stillstandes der kommunistischen Bewegung:

„Es geht deswegen nicht, weil die Leute nach einigen Jahren die Phrasen satt haben und weil sie sich überzeugt haben, daß die kommunistische politische Agitation nichts anderes ist als leeres Strohdreschen. Durch die ganzen Jahre erzählen die kommunistischen Redner, daß Frankreich und England Rußland überfallen wollen und daß es in einigen Monaten zum Krieg kommen wird. Es ist möglich, einigemal diese Frist zu verlängern und auseinanderzusetzen, warum es zum Krieg in der vorausgesetzten Zeit nicht gekommen ist und warum es in den nächsten sechs Monaten dazu kommen muß. Aber in den künftigen sechs Monaten geschieht zum Glück wieder nichts und die Menschen hören auf, den kommunistischen Propheten zu glauben. Sie lachen ihre typische Furcht vor dem unmittelbar bevorstehenden Kriege aus und dann lachen sie überhaupt über alles, was der kommunistische Redner erzählt. Sie hören auf, die kommunistische Partei ernst zu nehmen und das ist der Anfang vom Ende. Daher die Abnahme des Einflusses, der Rückgang der Mitgliederzahl, die Altersschwäche auf allen Seiten.“

### Wer hat denn das auch geglaubt!

Prag, 23. Jänner. Das Eisenbahnministerium verlaunt: Die Melbung eines Prager Blattes, derzufolge in Böhmen eine rein deutsche Eisenbahndirektion errichtet werden soll, ist ganz und gar unrichtig. Ueber die Errichtung einer neuen Staatsbahndirektion wird überhaupt nicht verhandelt, noch wird an die Errichtung einer solchen gedacht.

### Der Staat als Vertragspartner.

Volle, halbe und keine Auszahlung der sogenannten Valutadifferenz.

Aus Ostschießen wird uns geschrieben:

Nach dem Umsturz einigten sich Tschechen und Polen auf eine provisorische Teilungslinie in Ostschleßen. Im Jänner 1919 stießen tschechoslowakische Truppen über die Teilungslinie hinaus und es wurde eine neue, weiter östlich gezogene vereinbart. Ende Juli 1920 wurde die definitive Grenze gezogen und zwar noch weiter östlich. Da die Beamten und Lehrer in dem Gebiete zwischen der letzten Demarkationslinie und der Grenze unter der polnischen Verwaltung (also in der Zeit vom 1. März 1919 bis zum 31. August 1920) weit geringere Bezüge hatten, als die Beamten und Lehrer westlich der Demarkationslinie, suchten sie um Auszahlung der Differenz an, wurden aber abgewiesen. Der oberste Verwaltungsgerichtshof, vor den eine Beamtengruppe die Angelegenheit brachte, entschied aber in seinem Erkenntnis vom 22. September 1924, Zl. 16085-24 zu Gunsten der Referierenden. Vier Jahre nach dieser Entscheidung, nach mannigfachen Vorparchen, Urgehen und Interventionen bequente sich Prag endlich dazu, die längst fällige „Valutadifferenz“ auszuzahlen. Mehr als eigentümlich ist hierbei, daß die Auszahlung nicht für alle nach demselben Schlüssel erfolgte. Die Beamten der politischen Verwaltung erhielten die vollen Summen, den Steuer- und Gerichtsbeamten wurde kaum die Hälfte der Beträge auf die sie Anspruch haben, ausbezahlt und die Lehrer erhielten überhaupt nichts. Hierzu ist zu bemerken, daß die Steuer- und Gerichtsbeamten, bevor sie das Geld erhielten, sich schriftlich aller weiterer Ansprüche entschlagen mußten. Man muß sich vorstellen, was dies bedeutet: Jahrelang warten die Leute auf das Geld; es soll ihnen ein wenig aufhelfen; es soll ihr finanzielles Gleichgewicht herstellen; sie rechnen mit dem Betrage, den sie bekommen sollen, sie haben über ihn schon disponiert, da präsentiert ihnen der Staat einen Revers und sagt: Unterschreibe, daß ihr euch mit weniger zufrieden gebt, oder ihr bekommt nichts. In ihrer Zwangslage mußten sie natürlich unterschreiben, doch meinen wir, daß ein solcher Vertrag kein bindender sein kann. Was die Lehrer anlangt, so ist zu berichten, daß ihr Ausuchen vom schlesischen Landeschulrat zunächst ebenfalls abgewiesen wurde wie die ersten Eingaben der Beamten. Im Jänner 1926 rekurrierten sie, im April 1928 urgierten sie, doch wie wurde der Rekurs, wie die Urgenz behandelt? Der schlesische Landeschulrat hielt beides zurück und er hätte es wahrscheinlich noch weiter zurückgehalten, wenn er nicht aufgelöst worden wäre. Man sieht, die ostschlesischen Lehrer hatten in Troppau gute Freunde. Alles in allem: Es ist ein Kunststückchen besonderer Art, einer Gruppe von gleichberechtigten Personen alles, einer anderen einen Teil und der Dritten überhaupt nichts zu geben.

# Telegramme.

## Niederlagen Se. pels.

Wien, 23. Jänner. (Eigenbericht.) Im österreichischen Nationalrat wird jetzt die Spezialdebatte über das Budget abgeschlossen. Gestern und heute, bei allen Abstimmungen, und zwar bei namentlichen Abstimmungen, hat es sich klar gezeigt, wie unbedeutend der Anspruch der Christlichsozialen auf Meritifizierung in Österreich ist. Gestern fand die erste namentliche Abstimmung statt, und zwar des sozialdemokratischen Antrages, der die Regierung auffordert, dem Nationalrat ehebaldigst einen Gesetzentwurf über die Angleichung des österreichischen Ehrentitels an das deutsche vorzulegen. Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Großdeutschen gegen die Stimmen der Christlichsozialen und des Landbundes mit 80 zu 76 Stimmen angenommen. Heute haben wieder zwei derartige namentliche Abstimmungen stattgefunden, und zwar zunächst um den sozialdemokratischen Antrag, der die Regierung auffordert, das Volksschulgesetz auf das Burgenland, wo bisher noch das ungarische Gesetz gilt, auszudehnen. Dieser Antrag, wieder in namentlicher Abstimmung, wurde mit den Stimmen der Großdeutschen und Sozialdemokraten gegen die Christlichsozialen und Landbündler mit 82 zu 78 Stimmen beschlossen. Dann kam ein großdeutscher Antrag zur Abstimmung, der die Regierung auffordert, die akademischen Doktorgrade der sogenannten katholischen Universitäten in Salzburg so lange nicht anzuerkennen, als keine gesetzliche Regelung erfolgt. Dieser Antrag wurde mit 82 zu 78 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen. Diese Beschlüsse haben natürlich, da sie nur Resolutionsanträge sind, keine praktische Wirkung, aber sie zeigen, daß die Meritisten im Parlament keine Mehrheit haben.

## Sinrichtungen von Aufständischen in Guatemala.

Guatemala City, 23. Jänner. (Reuter.) Einige Führer der Aufständischen wurden hingerichtet. Die Truppen verfolgten die zerstreuten und sich zurückziehenden restlichen Aufständischen. Die Polizei hat bolschewistische Verschwörer aufgegriffen, die dem Präsidenten Chacon eine Höllenmaschine gesandt hatten.

## Ein trauriges Jubiläum.

Am 22. Jänner sind 10 Jahre vergangen, seit der Proklamierung der vereinigten ukrainischen Volksrepublik. In der Hauptstadt der unabhängigen Ukraine in Kiew sind vor zehn Jahren Vertreter aller ukrainischen Gebiete zusammengetroffen. Es waren die Vertreter der Großukraine (ehemaliges Rußland) und der ukrainischen Gebiete Österreich-Ungarns. Die ukrainische Volksrepublik hatte damals eine sozialistische Regierung mit einem Sozialdemokraten an der Spitze.

Die Vereinigte ukrainische demokratische Republik mußte sich jedoch von Anfang an gegen die russischen Kommunisten, andererseits gegen die polnische Armee in Ostgalizien verteidigen.

Ukrainische Arbeiter und revolutionäre Bauern, die im Aufstand gegen die Schreckensherrschaft des Herrmanns Skozopadsky die Reaktion aus der Ukraine vertrieben haben, standen im harten Kampfe gegen vielmal stärkeren Gegner. Das schlimmste für die junge ukrainische Republik war, daß die Regierungen der Entente-Mächte gegen die Ukrainer nicht nur Polen, sondern auch die russische „weiße“ Denikin-Armee unterstützten.

Umzingelt von allen Seiten verdrängte sich die ukrainische Volksrepublik bedenklich, aber die ukrainische Armee hatte nicht genug Waffen, um sich das ukrainische Territorium zu sichern. Im Juli 1919 mußte die ukrainische Armee unter dem Druck der Polen Ostgalizien räumen. Aber der Krieg gegen die russischen Bolschewiki und die Denikin-Armee ging weiter. Die ukrainische Armee war im ungleichen Kampfe und von Typhus-epidemien sehr geschwächt; ohne Waffen und ohne Medikamente war sie unter dem Druck der Denikin-Armee zusammengebrochen.

Das nicht die russische kommunistische Regierung aus, indem sie nach dem Siege über Denikin das Territorium der Ukrainer von neuem besetzte. Dem Versuche, die unabhängige Ukraine wieder herzustellen, hat der russisch-polnische Rigaer Friedensvertrag vom Jahre 1921 ein Ende gemacht. Das ukrainische Volksgebiet wurde noch einmal unter den Nachbarstaaten verteilt.

Das ukrainische Volk fühlt gerade jetzt sehr empfindlich die wirtschaftliche Ausbeutung der Ukraine seitens Moskau und die politische Unterdrückung. Infolge der Politik der Moskauer Herrscher während der Periode der russischen Okkupation wütet die Hungersnot in der Ukraine schon das zweite Mal. Die Zahl der Hungernden beträgt etwa vier Millionen. Die Mehrheit der Hungerleidenden sind Kinder. Die russische Regierung verschweigt diese schrecklichen Tatsachen. Das ukrainische Volk erinnert sich im höchsten Maße der Unterdrückung an die Tage der Freiheit und Unabhängigkeit. Die Entwicklung Osteuropas geschieht nach dem Muster der westeuropäischen Länder. Das Erwachen der sogenannten geschichtlosen Nationen wird endlich auch die Völker Osteuropas zur Befreiung führen. Friedrich Engels sah keineswegs unwichtig die Notwendigkeit der nationalen Unabhängigkeit vorans, indem er an Karl Kautsky im Jahre 1882 schrieb, daß der Weg zum Sozialismus die Selbstständigkeit der Völker voraussetzt, daß jedes Volk Herr im eigenen Hause werden muß.

# Tagesneuigkeiten.

## Lawinenunglück in Vorarlberg.

Drei Verschüttete lebend, zwei nur als Leichen geborgen.

Wien, 23. Jänner. (N.) Abs Lösch (Vorarlberg) wird gemeldet: Nördlich der Kriegeralpen im Gemeindegebiet von Lösch ging heute mittags eine Lawine nieder, die vier Eisfahrer verschüttete. Eine Rettungsexpedition ist sofort abgegangen.

Das Lawinenunglück spielte sich auf der Zulufstuh unterhalb der Rohnenfluh ab. Eine Gesellschaft von acht Reichsdeutschen und einer Ostländerin unter Führung des Skilehrers Joseph M. bestieg einen Gang, als eine Lawine in der Breite von fünfzig Metern und einer Länge von siebenzig Metern abbrach. Sie verschüttete fünf Personen, drei Damen und zwei Herren. Unter der Leitung des Skilehrers, den die Lawine nur ein Stück mitgerissen hatte, begann sofort das Rettungswerk und es gelang, zwei Franken und einen Eisfahrer lebend aus der Lawine zu bergen. Bei einem Teilnehmer und einer Dame blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos. Es handelt sich um Dr. Lu. H. Seibusch, Frankfurt a. M., und Frau Köppler, Frankfurt a. M., deren Gatte sich auch bei der Partie befand.

## Der Tunnelbau im Stadium erster Erwägungen.

London, 23. Jänner. (N.) Der Vorschlag des Premierministers, die Frage des Tunnels unter dem Kanal La Manche als unpolitische Angelegenheit zu verhandeln und sie neuerdings unter allen Gesichtspunkten von dem Ausschuss überprüfen zu lassen, zu dessen Mitgliedern auch Ramsay MacDonald und Lloyd George gehören würden, hat allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Ungefähr zweihundert Mitglieder des Unter- und 107 Mitglieder des Oberhauses sind für diesen Vorschlag, doch müssen neuerlich eingehend alle Umstände, und zwar sowohl vom wirtschaftlichen Standpunkt als auch vom Standpunkt der Rationalverteidigung in Betracht gezogen werden. Der Obmann des Tunnelausschusses Sir V. Bull gibt heute für die diesem Vorschlag geneigten Abgeordneten ein Bankett, an dem auch der französische Botschafter teilnehmen wird.

## Kostspielige Prohibition.

Ueber eine Milliarde Kr. zu ihrer Festigung ausgeworfen.

Washington, 23. Jänner. (Reuter.) Der Senat hat mit 59 gegen 27 Stimmen eine Post von 24 Millionen Dollar zur Verstärkung der Prohibition für das mit Juni 1930 abschließende Jahr bewilligt. 13,5 Millionen Dollars wurden zu dem gleichen Zwecke bereits früher bewilligt. Die Vorlage muß noch vom Repräsentantenhaus angenommen werden. Schatzsekretär Mellon stellt sich gegen den Antrag des Senates und erklärt, daß dieses Geld nicht notwendig sei.

## In Seenot.

New York, 23. Jänner. Der Dampfer „America“ funkte um 11 Uhr vormittags, er vernehme starke Funksignale von dem in Seenot befindlichen italienischen Dampfer „Florida“ und erwarde, die „Florida“ noch vor 1 Uhr mittags zu erreichen. Der Kapitän des Dampfers „President Harrison“ hatte vorher gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Hort“ und der „President Harrison“ gestern abends die von der „Florida“ zuletzt angegebene Position erreichten und während der ganzen Nacht nach dem Dampfer suchten, ohne eine Spur von ihm zu finden. Eine weitere Funkmeldung der „America“ besagt, daß der Tanker „Danedalle“, der gestern SOS-Signale ausgesandt hatte, verschunden werde, mit eigener Kraft die Bermuda-Inseln zu erreichen.

## Alfo Grubenhund!

London, 23. Jänner. „Daily Telegraph“ berichtet aus Jerusalem, daß die Meldungen über die Entdeckung der Grabstätte der ägyptischen Lieblingsfrau des Königs Salomo vollkommen aus der Luft gegriffen sind.

## Grubenunglück.

Paris, 23. Jänner. In dem Gold- und Antimonbergwerk Lucette unweit der Stadt Genesit ereignete sich ein schwerer Grubenunfall. Gestern früh bemerkten die Bergleute, daß in dem 300 Meter unter der Erdoberfläche sich befindenden Stollen ein Brand wüte. Auf diese Mitteilung hin fuhr der Direktor des Bergwerkes in Begleitung eines Ingenieurs und eines Aufsehers ein, um den Umfang des Brandes sicherzustellen. Nachdem die drei Eingefahrenen rechtzeitig nicht die Tiefe verlassen hatten, gingen die Rettungsmannschaften daran, nach den Eingefahrenen Umschau zu halten. Den Rettungsmannschaften gelang es jedoch nicht mehr, bis auf den Stollengrund zu gelangen, da die Grube voll von Gasen angefüllt war, welche betäubende Wirkung hatten. Bisher ist es nicht gelungen, den Bergwerksdirektor und seine Begleiter zu retten. Es wird als fast sicher angenommen, daß alle drei in dem Stollen umgekommen sind.

## Sozialistischer Agrarkurs in Dittersbach.

Sonntag nachmittags wurde in dem Prachtbau des Kindererholungsheimes in Dittersbach bei Böhm. Kamnitz, der von der Zentralstelle

für das Bildungswesen veranstaltete Kurs für sozialistische Agrarpolitik und Landagitation eröffnet. Genoffe Jatsch begrüßte für den Parteivorstand die Teilnehmer. Die erste Reichsversammlung dieser Art — so hob er in den Eröffnungsworten hervor — ist ein Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie mit tiefem sachlichen Ernst an alle Probleme der Wirtschaft und Gesellschaft herantritt. Durch unermüdliches Streben nach theoretischer Erkenntnis und praktischem Wissen wollen wir uns auch bei der Behandlung der Agrarfrage vor allen Gegnern auszeichnen. — An dem Lehrgang nehmen 18 Schüler teil — (Vertrauensmänner der Kleinbauern und Frostarbeiter, sowie Parteifunktionäre) — welche von den Vortragenden mit Steuer- und Rechtsfragen, mit den Problemen der Landarbeiterbewegung und der Bodenreform mit den agrarischen Auffassungen und dem Inhalte der sozialistischen Agrarprogramme vertraut gemacht werden.

Rennen als Pflegerinnen. Man wird sich doch einmal ernstlich mit der Frage der weiblichen Pflegerinnen und den Krankenhäusern beschäftigen müssen, denn die frommen Klosterfrauen werden nur zu oft zu einer Gefahr für die Kranken. Im Neuwirtschener Krankenhaus lag ein Mädchen mit Darmverwundung in großen Schmerzen. Die bedienende Nonne verwies ihr das Jammern, sie möge lieber an den Herrgott denken. Die Kranke hat, sie doch mit solchen Dingen in Ruhe zu lassen und sie lieber von den durchdringbaren Schmerzen zu befreien. Darüber wurde die fromme Dame so ungehalten, daß sie ihr gute Lehren erteilte, indem sie sagte: „Wie kann man mir so gottlos sein und mit einer solchen Krankheit, ohne gebedet zu haben, ins Spital kommen?“ Sie ließ darauf den Geistlichen holen. Da dieser nicht anwesend war, kam er erst spät am Abend. Einige Kranke, die bereits herumgehen konnten, wollten sich zur Ruhe begeben. Die Nonne duldete dies jedoch nicht und befohl allen außerhalb des Bettes Befindlichen, niederzuknien. Eine Frau kam in diese Abteilung und mußte einer schweren Operation unterzogen werden. Auch diese jammerte in ihren Schmerzen laut. Die Schwester verwies ihr das, indem sie sagte: „Jammern Sie nicht so viel, der Herr Jesus mußte mehr leiden als Sie.“ Sie rief ohne Rücksicht auf die Schwerkranken die Fenster auf, was bei diesen einen starken Hustenreiz auslöste. Als Folge davon plagte der Frau die Operationsnarbe am Bauche und die Gedärme quollen hervor. Da ärztliche Hilfe nicht geholt wurde, starb die Frau einige Tage darnach. Die Klagen dieser Frau gegen die rücksichtslose Behandlung durch die Krankenschwester gelangten auch zur Kenntnis der Spitalleitung. Die Schwester erlangte einer Strafe nur dadurch, daß sie die Kranke in ein Einzelzimmer bettete und ihr dort Abbitte leistete. Nach dem Tode dieser Frau drehte die Nonne in wahrhaft christlicher Wahrheitsliebe die Sache um und behauptete, die Frau hätte ihr abbitten müssen.

Englands Geburten- und Sterbeziffern. Laut den ausgegebenen statistischen Daten war im Jahre 1928 die Zahl der Geburten in England größer und die Zahl der Sterbefälle geringer als im Vorjahr. Der Prozentsatz der Kindersterblichkeit ist niedriger, als er je bisher verzeichnet wurde. Der Promilliar der Geburten betrug 16,7 von 1000 Einwohnern, d. i. um 0,1 von 1000 mehr als im Jahre 1907. Der Promilliar der Sterbefälle betrug 11,7 von 1000, d. i. 0,6 weniger als im Vorjahr, und der Prozentsatz der Kindersterblichkeit nur 63 von 1000.

Rebel verhindert den Kanalbau. Aus London wird gemeldet: Dienstag war zum erstenmal während zweier Jahre der Flugdienst zwischen London und dem Kontinent infolge dichten Nebels, der fast über ganz England und dem Kanal liegt, unterbrochen. Auch für den Schiffsverkehr waren die Witterungsverhältnisse so ungünstig, daß seit Sonntag nicht ein einziges Schiff über den Kanal nach England gekommen ist. Auch heute herrscht fast über ganz England Nebel. Auch der Straßenverkehr ist in einigen Gegenden infolge sehr starker Fröste unmöglich. Infolge des Nebels haben sich in der Nähe von Manchester auch einige kleinere Eisenbahnunfälle ereignet.

Kommunistische Kriegskritik. Die kommunistische Presse überschlägt sich in der Behauptung, daß die deutsche Bourgeoisie zum Kriege gegen Rußland rüste, wobei ihr die deutsche Sozialdemokratie Beistand leiste. Wozu der Lärm? Blickt doch nach Rußland! Die wahre Stellung des Bolschewismus zum Kriege geht hervor aus dem bekannten „Lied von den Kriegern“ des kommunistischen Dichters A. Bessimensky:

„Ich bin für Krieg!  
 O mög durchlöchern  
 das Parlament dort wie ein Sieb  
 ein Angelhagel von den Dächern!  
 Ich bin für Krieg! Fabrikherr steig  
 hervor aus deinem Schlammeladen!  
 Zum Barrikadenkampf nach Streit  
 zum Aufstand nach nach den Barrikaden!  
 Ich — gegen Krieg?  
 Bin für den Krieg!  
 Für Krieg, um Frieden ohne Kriege  
 damit der Sowjetball neu genötigt  
 das Haupt des Weltalls sei.“

So ähnlich haben es auch die englischen Imperialisten bei Kriegsausbruch gesagt: Den Krieg, um den Krieg zu beenden, tho war, to end the war! Hier ist der richtige expansive Militarismus, nicht besser als der bürgerlicher Imperialismus.

Der „Vermißte“ kehrt heim. In Gmünd im Waldviertel wurde vor kurzem ein Gmünder namens Anton Schöberl verhaftet, der seit den

# Vom Rundfunk.

## Empfehlungswertes aus den Programmen.

### Freitag.

Frage: 12.30—13.30 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 16.30 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 17.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 18.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 18.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 19.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 19.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 20.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 20.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 21.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 21.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 22.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 22.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 23.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 23.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 24.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 24.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 25.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 25.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 26.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 26.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 27.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 27.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 28.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 28.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 29.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 29.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 30.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 30.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 31.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 31.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 32.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 32.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 33.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 33.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 34.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 34.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 35.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 35.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 36.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 36.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 37.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 37.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 38.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 38.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 39.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 39.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 40.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 40.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 41.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 41.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 42.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 42.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 43.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 43.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 44.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 44.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 45.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 45.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 46.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 46.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 47.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 47.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 48.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 48.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 49.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 49.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 50.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 50.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 51.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 51.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 52.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 52.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 53.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 53.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 54.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 54.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 55.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 55.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 56.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 56.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 57.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 57.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 58.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 58.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 59.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 59.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 60.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 60.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 61.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 61.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 62.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 62.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 63.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 63.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 64.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 64.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 65.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 65.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 66.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 66.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 67.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 67.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 68.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 68.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 69.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 69.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 70.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 70.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 71.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 71.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 72.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 72.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 73.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 73.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 74.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 74.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 75.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 75.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 76.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 76.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 77.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 77.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 78.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 78.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 79.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 79.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 80.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 80.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 81.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 81.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 82.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 82.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 83.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 83.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 84.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 84.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 85.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 85.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 86.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 86.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 87.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 87.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 88.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 88.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 89.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 89.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 90.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 90.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 91.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 91.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 92.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 92.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 93.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 93.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 94.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 94.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 95.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 95.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 96.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 96.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 97.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 97.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 98.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 98.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 99.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 99.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 100.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 100.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 101.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 101.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 102.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 102.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 103.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 103.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 104.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 104.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 105.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 105.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 106.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 106.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 107.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 107.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 108.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 108.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 109.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 109.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 110.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 110.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 111.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 111.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 112.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 112.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 113.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 113.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 114.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 114.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 115.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 115.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 116.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 116.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 117.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 117.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 118.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 118.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 119.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 119.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 120.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 120.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 121.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 121.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 122.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 122.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 123.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 123.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 124.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 124.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 125.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 125.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 126.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 126.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 127.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 127.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 128.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 128.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 129.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 129.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 130.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 130.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 131.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 131.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 132.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 132.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 133.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 133.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 134.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 134.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 135.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 135.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 136.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 136.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 137.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 137.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 138.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 138.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 139.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 139.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 140.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 140.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 141.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 141.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 142.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 142.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 143.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 143.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 144.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 144.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 145.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 145.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 146.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 146.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 147.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 147.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 148.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 148.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 149.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 149.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 150.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 150.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 151.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 151.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 152.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 152.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 153.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 153.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 154.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 154.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 155.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 155.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 156.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 156.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 157.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 157.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 158.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 158.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 159.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 159.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 160.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 160.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 161.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 161.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 162.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 162.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 163.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 163.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 164.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 164.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 165.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 165.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 166.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 166.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 167.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 167.45 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 168.15 (Sendung nach Wien) Musiktheater des R. O. Opernhaus; 168.45 (Sendung nach Wien

Sie erobern das Meer. „Echo de Paris“ berichtet aus Marseille, daß in Bouches de Bonifacio zwei große italienische Fischdampfer beim Fischfang in französischen Gewässern überfallen wurden.

Staatsprüfungen für Forstwirte. Vom 17. Jänner 1928, S. 4921/15, findet die Staatsprüfung für Forstwirte in Prag im Jahre 1929 anfangs September statt.

Kleine Chronik.

An meine Mutter.

Sieh, von allen den Liebern nicht eines gilt dir, o Mutter! Dich zu preisen, o glaub's, bin ich zu arm und zu reich.

Aus den Wundergärten des Orients.

Alle die Pflanzen, die uns im Winter in unseren Zimmern durch ihre Blütenpracht erfreuen, wie Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, Arobus haben ihre Heimat in wärmeren Gegenden.

Der Film.

„Magnaoskop“, die vergrößerte Leinwand.

Bereits anlässlich der Aufführung des Abel Gance-Films „Napoleon“ hatte man in manchen Kinos Gelegenheit, das „Magnaoskop“, die sogenannte „dreidimensionale Leinwand“, kennen zu lernen.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Advertisement for Ceres cooking oil. Title: Die Zahlen sprechen für Ceres-Speisefett. Water is saved when buying 1 kg. Images of products: Kartoffeln (77dkg), Eier (75dkg), Fleisch (50dkg), Brot (35dkg), Butter (10dkg), Ceres. Text: Kein Wasser, sondern 100% reines Kokosfett enthält nur Ceres.

als beliebter Frühlingschmuck gezogen wird. Der Arobus ist bereits von den Arabern nach Europa gebracht worden.

200 Quadratmeter zu erweitern. Der Hof-Palast am Zoo in Berlin hat eine ähnliche Breitenvermehrung aufzuweisen.

Die erste „Filmbibliothek“. Wie aus New York gemeldet wird, hat dort die „Central Public Library“ ein Institut eingerichtet.

Volkswirtschaft.

Die Lohnbewegung der Brünner Textilarbeiter beendet.

Nach mehrmaligen Verhandlungen konnte am Brünner Tuchplatz der Vertrag erneuert werden. Die Arbeitergehälter werden eine Quartalsaus-

Die kommunistische Partei als Ausbeuter der Buchdrucker.

Die Zelle der Druckerei des Zentralorganes der kommunistischen Partei „Rude Právo“ gibt ein Mitteilungsblatt heraus.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Table with exchange rates for Prague on Jan 23. Columns: Prague, Gold, Silver. Rows: 100 holländische Gulden, 100 Reichsmark, 100 Belgas, 100 Schweizer Franken, 1 Pfund Sterling, 100 Lire, 1 Dollar, 100 französische Franken, 100 Dinar, 100 Bengas, 100 polnische Zloty, 100 Schilling.

und der christlichsozialen Textilarbeiterverband. Die Kommunisten haben die Vertragsunterfertigung abgelehnt.

Im Gegensatz zu Reichenberg haben die Brünner Arbeitgeber das Angebot nicht zurückgezogen, sondern einfach die Kommunisten ignoriert.

Die kommunistische Partei als Ausbeuter der Buchdrucker.

Die Zelle der Druckerei des Zentralorganes der kommunistischen Partei „Rude Právo“ gibt ein Mitteilungsblatt heraus.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

Der Schwur.

Von A. Richard Kämpfer.

Nur eine kleine Geschichte will ich erzählen, eine kleine Geschichte ohne Zensur und ohne dramatische Effekte.

### Eine neue Form der Kartelle in der Tschechoslowakei.

Die Zeitschrift „Hospodářská Politika“ hat schon vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß die Unternehmer in der Bauindustrie bei öffentlichen Ausschreibungen für einen Bau untereinander Verträge schließen, worin sie voneinander untereinander ausmachen. Die Folge davon ist, daß die offerierten Bauarbeiten nur ganz geringe Unterschiede aufweisen. Wie nun die Tschechische „Freiheit“ berichtet, ist etwas ähnliches bei der Ausschreibung der Arbeiten für das Gemeinschaftswasserwerk der Orte Teplitz, Tuzna, Seten; und Weiskrahl beobachtet worden. Es haben sich sämtliche Anbotsteller vor der Fertigstellung besprochen und auch gewisse Richtlinien der Anbotstellung vorgenommen. Sie haben sich gegenseitig verpflichtet, den Anbotpreis nicht niedriger als 20.000 Kronen unter dem billigsten Anbotpreis festzusetzen. In der Vereinbarung, die zwischen dem Baumeister Kraus in Seten; und dem Konsortium der übrigen Offerenten getroffen wurde, heißt es wörtlich:

Die Fa. M. Kraus, Seten;, offeriert in gleicher Höhe wie das billigste anbietende Konsortium, d. h., daß die Differenz nicht mehr als Kč 20.000 (zwanzigtausend Kronen) beträgt.

Für den Fall, daß die Fa. M. Kraus Ersterer des Baues wird, zahlt sie zu Gunsten der bewilligten Vertreter der Konsortialfirmen 10 Prozent (zehn Prozent) der Abschlagssumme, zahlbar nach Maßgabe der eingehenden Verdienstebeträge.

Diese Art der Kartellierung ist eine Gefahr nicht nur für die privaten Bauunternehmer, sondern insbesondere für die öffentlichen Körperschaften, wie Gemeinden, Bezirke, Land und Staat.

Es ist höchste Zeit, daß sich endlich die gelegenden Körperschaften mit den Ausschreitungen der Kartelle beschäftigen und daß wir in der Tschechoslowakei ein Kartellkontrollgesetz bekommen.

### Kunst und Wissen.

#### Brudners F-moll-Messe.

Konzertaufführung im Neuen Deutschen Theater, 23. Jänner.)

Unter den vier Messen Anton Brudners, des großen oberösterreichischen Tonbilders, ist die in F-moll die zeitlich letzte; auch sie ist für kirchlich-praktische Zwecke gedacht, verläßt also den liturgischen Rahmen nicht. Im Jahre 1808, also nach der ersten Symphonie des Meisters entstanden, wurde sie erst 1872 in der Wiener Augustinerkirche zum erstenmale aufgeführt; ihre erste konzertmäßige Aufführung brachte Joseph Schalk, der am Brudner vielverdiente Wiener Organist und Kapellmeister, 1896 im Wiener Wagner-Verein zustande. Aber erst jenseit vermochte sich das Werk im Konzertsaale durchzusetzen; in Berlin wurde es beispielsweise erst im Jahre 1915 aufgeführt. Brudners F-moll-Messe, auch die „Große“ genannt, weil sie für festliche Anlässe bestimmt ist, folgt formell dem Muster der üblichen Messen ihrer Zeit: die Hauptteile Agnus, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus der sind streng eingehalten und ihrem liturgischen Texte nach durchkomponiert, ohne einer freieren und weiter ausholenden musikalischen Interpretation der Textunterlage Raum zu geben; nur „Gloria“ und „Credo“ zeigen eine etwas breitere Anlage. Die Hauptaufgaben in der Messe haben Chor und Orchester, während dem Solostimmen eine untergeordnete und aus dem Text sich natürlicherweise ergebende Aufgaben zugewiesen sind. Dem Charakter einer Festmesse trägt das Werk durch Prosa, im Orchester und durch planvolle Haltung der Chöre Rechnung. Voll innigen Ausdruck und Gefühl und von religiöser Wärme erfüllt sind die langsamen Teile, vor allem das wunderbare „Benedictus“. Unschätzbar erscheint uns heute der Anspruch des Wiener Kritikers und Zeugnisses Brudners Eduard Hanslick über das Werk, daß er beim Anhören dieser Messe „die Höher endloser irdischer Monotonie erduldet“.

Die Aufführung der Messe durch die vereinigten Sängerkörperschaften des Prager Deutschen Männergesangsvereins und des Sängervereins „Janus“ und das deutsche Theaterorchester unter der künstlerischen Führung Hans Wilhelm Steinbergs darf als gut bezeichnet werden, wenn auch die Chöre numerisch nicht ausreichen und auch der schwierigen Ornamentik des Brudnerschen Chorparts nicht immer gewachsen waren. Es gab Momente von überaus schönem dynamischer Charakter. Das Solo-Quartett fangen die Damen Gerhardt und Bondy, Felner sowie die Herren Polm und Sagen; konfliktlos hielten sich die Stimmen nicht recht zusammen. Eine tolle Ironie bei diesem Konzert lag darin, der Brudnerschen Messe die „Dramatische Duetten“ von Joh. Brahms vorangehen zu lassen, jenem Tonbildner, dessen Schöpfungen jenem Brudner nicht entgegensteht war und der sich persönlich dem oben oberösterreichischen Meister nicht eben freundlich gesinnt war. Der Verlauf des Konzertes war befriedigend (waaa), der Beifall mäßig. G. S.

Der „skandalöse“ Nathan. Ein Befehl des Bürgermeisters der Goethestadt Frankfurt aus dem Jahre 1779 verdient es, der Nachwelt erhalten zu bleiben. Er galt Lessings Drama „Nathan der Weise“ und lautete also: Resolutionem coram Deputatione ord. Brachte der ältere Herr Bürgermeister mündlich vor, was massen in letzter Leipziger Messe von dem Goetheff Cyprain Lessing ein Drama unter dem Titel „Der weisse Nathan“ erschienen sei, welches den skandalösesten Inhalt in sich enthält und die Religion enthalte, weshalb Er anheim stellen

wolle, was gegen dieses verdächtige Buch vorgunehmen sei. Committatur dem älteren Herrn Bürgermeister logisch bei allen hiesigen Buchhändlern herumzuschicken und dieses Drama nachdrucksamst zu verbieten. — Ausgeführt 28. Mai 1779 laut beigefügten Verdicts des Ranzisten Heinrich Bernhard Weisermann.“

**Premiere: „Die Frau, die jeder sucht.“** Sonntag abends wird in der Kleinen Bühne das neue Lustspiel von Ludwig Hirschfeld „Die Frau, die jeder sucht“ zur Prager Erstaufführung gebracht werden. Unter Höglin's Regie verkörpern die Hauptrollen die Damen Weller, Reimold, Thiele und die Herren Söh, Trem-Treibich. Das Lustspiel wird bei den Wiederholungen auch als Abonnementsvorstellung im Neuen Theater gespielt werden.

**Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.** Donnerstag (21.3), 7 1/2 Uhr, Gastspiel Maria Gerhardt: „La Traviata“. — Freitag (22.4), 8 Uhr: „Salome“. — Samstag, 7 1/2 Uhr, Ensemblegastspiel Max Hallenberg: „Das große ABC“. — Sonntag, 11 Uhr: Kammermusik; 2 1/2 Uhr nachmittags, Arbeiter-Vorstellung: „Dreigroschenoper“; 7 1/2 Uhr abends, Ensemblegastspiel Max Hallenberg: „Das große ABC“. — Montag (23.1), 7 1/2 Uhr: „Der fliegende Holländer“.

**Spielplan der Kleinen Bühne.** Donnerstag: „Arm wie eine Kirchenmaus“. — Freitag: „Ehen werden im Himmel geschlossen“. — Samstag: „Arm wie eine Kirchenmaus“. — Sonntag, 3 Uhr nachmittags: „Fräulein Mama“; 7 1/2 Uhr abends: „Die Frau, die jeder sucht“. — Montag (Sanktbeamtin): „Arm wie eine Kirchenmaus“.

### Gerichtssaal.

#### Marie Lepeska begnadigt.

Der Präsident der Republik hat die Mörderin und Gattin des Bfizers Mittelschulprofessors Dopfka, die den Gatten betrog und mouchings erlösch, zu lebenslänglichem Kerker begnadigt.

### Boita Venes kontra „Bederni List“.

Prag, 23. Jänner. Heute fand vor dem Presserichte des OGH. Suksa eine Verhandlung statt, welche die Pressklage des tschechischen Genossen Boita Venes gegen das „Bederni List“, bzw. gegen die Redakteure Dr. Kahanel und Ausübter zum Gegenstand hatte. Genosse Venes klagte sich durch zwei Artikel: „Die Hundebütte des sog. dem. Abg. Bruck“ und „Wie Venes in Amerika für die österreichische Republik sammelte“, in seiner Ehre verletz. Obgleich das „Bederni List“ bereit war, die Behauptungen zu widerrufen, ja sich sogar bereit erklärte als Buße K 5000. — für wohlthätige Zwecke auf Verlangen des Genossen Venes zu bezahlen, wurde keine Einigung erzielt, weil Genosse Venes hzw. sein Vertreter Dr. Sommer in der Frage des Erlases der Kosten von ihrem Standpunkte nicht abginger, so daß der Prozeß wieder vertagt wurde, um weitere Zeugen einzunehmen, die das belagte Blatt namhaft gemacht hatte.

### Jahresversammlung des Sträflingsunterstützungsvereines „Neues Leben“.

Der Vorstand des obgenannten Vereines hält am 6. Jänner um 3 1/2 Uhr nachmittags im Landesstrafgericht, Zimmer Nr. 38, im ersten Stock eine Versammlung ab, zu der sämtliche Mitglieder des Vereines eingeladen werden. Eventuelle Anträge wollen vor der Versammlung an den Obmannsstellvertreter MDr. Hugo Jenisch, Revolutionsgasse 5, oder den Staatsanwalt Dr. Fr. Kobi gerichtet werden. Der Vereines bemüht sich, entlassene Sträflinge zu unterstützen und ihnen den Eintritt in das bürgerliche Leben durch Bekämpfung von Stellen zu ermöglichen. Mitgliedsbeiträge an Herrn Dr. Kobi in beliebiger Höhe.

### Literatur.

„Napoleon.“ Von D. S. Merschowski. Deutsch von Arthur Luther. Verlag Grethlein & Co., Leipzig. (Preis Ganzleinen 10.50 Mark.). Welch ein Roman war doch mein Leben! sagt er zu seinen Mitgefängnissen an St. Helena. Welch ein Roman, Welch ein Traum, ein Phantoms, eine vorüberfliegende Wolke! Ja, obwohl er das „Eus realistisch“ war, fühlte er stets unklar, daß der ganze Realismus des Zeins eine Phantasmagorie ist, und daß er sein Leben gestaltet, wie der Schlafende den Traum oder der Maler seine Bilder, der Musiker eine Symphonie. Dazu brauchte er ja die Macht über die Welt, um aus der Welt einen Traum zu schaffen: „Ich liebe die Macht, wie ein Künstler, wie der Geiger seine Geige liebt. Ich liebe sie, um ihre Töne, Wohlklang, Harmonie zu entlocken.“ Die Welt als Vorstellung — vielleicht hätte er verstanden, was das bedeutet, wenn sich der Wolkendorf über den Felsen von St. Helena emporhob. „Vorstellung“ — eine Tragödie, ein dionysisches Spiel auf der Weltbühne. Er ist kein Dichter, Darsteller und Held in einer Person; er dichtet, spielt es und geht mit ihm zugrunde. — Diese Stelle aus dem Buche Merschowskis zeigt vielleicht am besten, wie er Napoleon nachahffend zu gestalten sucht, als Pathos, großen Schauspieler, ein wenig als Charlatan und Illusionist. Im Grunde seines Herzens bringt er ihm, dem „Revolutionär“, Verachtung entgegen, aber er muß ihn doch wieder bewundern und so wird sein Buch zu einer Apotheose für Napoleon. Viel der Legenden sind um Napoleon geponnen worden, auch das Bild, das Merschowski von ihm mit fähner Hand entwirft, hat stark jenen subjektiven Charakter, den ihm der Dich-

ter geben will. Der im Denken und Fühlen hochreaktionäre Merschowski hätte wohl Napoleon seiner künstlerischen Darstellung nie wert gefunden, wenn er aus Napoleons Leben nicht den Trost geschöpft hätte, daß dieser schließlich doch der Zwingler der Revolution geworden ist, und so trägt er sorgsam alles zusammen, was diese Seite der Lebensgeschichte Napoleons hervorhebt. Jedenfalls steht der Aufbau und die Gestaltung dieser Lebensgeschichte auf großer Höhe.

„Purzelchen.“ Roman von Jugend, Tugend und neuen Tugen von Hermann Sudermann. Verlag Cotta's Nachf., Stuttgart. (Preis gebunden 7 Mark.) Sie heißt Annemarie, ist 16 Jahre alt und man nennt sie „Purzelchen“. Ihr Vater ist Lüdide, Inhaber eines Zunderbäderladers, ahnungslos und nachsichtig, er ahnt nichts von den geheimen Vergnügen seiner beiden älteren Töchter, die sie in der Tanzbar zu finden wissen und er weiß auch nichts von dem vielversprechenden Talent, das Purzelchen, das Großstadtkind, in Liebesdingen entwickelt, bis sie zuletzt — zum Glück ist auch der Bräutigam ohnungslos — nach gewonnener reichlicher Erfahrung unter die Haube schlüpft. Sudermann hat wohl die moderne Jugend zu zeichnen versucht, daß es ihm gelungen ist, wäre zu viel behauptet, denn es gibt noch andere Jugend, als er sie hier schildert. Dennoch: wenn man davon abliest, daß die auftretenden Gestalten einen romanhaften pathetisch-theatralischen Zug haben, erkennt man in dem Buche doch den künstlerisch formenden, kraftvollen Sudermann, als der er als Verfasser der „Frau Sorge“ und des „Rahenfest“ in unserer Erinnerung lebt.

### Vorträge.

Tourist und Photographie unter Berücksichtigung der modernen Aufnahme- und Auswertungsrechnung wird Herr Dr. Libori in seinem Vortrag am Donnerstag, dem 24. Jänner, halb 8 Uhr abends im Hotel „Monopol“ behandeln. — Gäste willkommen. Eintritt frei. Veranstalter: „Die Naturfreunde“.

### Sport \* Spiel \* Körperpflege

#### Stiftung der Naturfreunde in Roldendorf.

Der vom Touristenverein „Die Naturfreunde“, 21. Jänner, am Samstag, dem 19. und Sonntag, dem 20. Jänner d. J., in Roldendorf (beim Naturfreundehaus) abgehaltene Stifterstiftung erfreute sich auch diesmal eines sehr guten Besuches. Nicht weniger als 182 Anmeldungen — aus Komotau, Prag, Böhmen und andere Orte mehr — haben vorgelegen und mußte mit Rücksicht auf die starke Beteiligung eine Anzahl der Teilnehmer, fast die Hälfte, zum freiwilligen Rücktritt bewegen werden. Die Witterungsverhältnisse waren am Samstag nicht gerade die günstigsten. Gegen halb 4 Uhr nachmittags versammelten sich die Teilnehmer, circa 30 Personen, vor dem Zehnhans unter der Leitung des Stilleherren Herrn Ernst Lange jun. Nach wenigen Worten der Begrüßung suchte man in der Richtung gegen den „Höllgrund“ einen geeigneten Übungsplatz. Hier wurde bis zum Einbruch der Dunkelheit, trotz leichten Regens, fleißig geübt. Eine zweite Abteilung, circa 10 Personen, unter Leitung des Herrn Prof. Ernst Lange, hatte ihren Übungsplatz bei der Weiswarte. Ueber Nach trat ein scheinbarer Witterungswechsel ein. Sonntag um die heftige Stunde versammelten sich alle während der Nacht und früh angekommenen Teilnehmer vor dem Zehnhans um die beiden Stilleherren. Herr Prof. Ernst Lange und Sehn trafen nun die Aufstellung. Die Anfänger, circa 50 Personen, übernahm Herr Prof. Lange selbst; die Fortgeschrittenen, circa 20 Personen schulte Herr Lange jun. Übungsleiter für beide Abteilung waren bei der „Weiswarte“ genügend vorhanden. In beiden Abteilungen wurde eine sehr rege Tätigkeit entfaltet, die bis in den späten Nachmittagsstunden, mit anderthalbstündiger Mittagspause, fortgesetzt wurde. Nur der ungeschickten Leitung der beiden Stilleherren ist es zu danken, daß alle Anfänger sehr viel gelernt haben und lernen konnten. Der sehr reiche Lehrstoff, der in den wenigen Stunden durchgenommen wurde, fand vollste Anerkennung bei allen Anfängern. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde der Stifterstiftung mit Dankesworten seitens der Herren Prof. Lange und Sehn und der veranstaltenden Organisation, Gen. Jöbel (Hilfsausführung), geschlossen. Allgemein war das Lob, welches den beiden Stilleherren gezollt wurde und der Wunsch, noch weitere Stifterstiftungen zu veranstalten.

**Vom Arbeiterrodjahrsport.** Der Bundes-Sportauschuss des Arbeiter-Rod- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ in Deutschland hat die Austragung der Bundesmeisterschaften im Saal-, Kunst- und Reigenfahren, im Rennbahn- und Straßenrennen, sowie das Motorradfahrer-Prüfungsfahren auf den 6. und 7. Juli nach Berlin, „Neue Welt“ und Mütt-Arena anberaumt.

**Sport im Faschistenlande.** Die Unterdrückung des freien Sports in Italien durch die faschistischen Machthaber kann nunmehr nach jahrelangen Bemühungen als abgeschlossen betrachtet werden. Es gibt jetzt keine durch private unkontrollierte Organe betriebene gymnastische und sportliche Ausbildung der italienischen Jugend und Massen mehr. Das Dach des nunmehr faschistischen italienischen Sports bildet die sogenannte „Coni“, die in zwei Gruppen die „billigeren“ Sportarten wie Turnen, Athletik, Radfahren, Rudern, Schwimmen, Boxen, Tennis, Schießenschießen von den „teureren“ Sportarten wie Reiten, Taubenschießen, Motorfahren, Fliegen, Fächeln, Golf usw. trennt. Bei der ersten Gruppe beträgt der Jahresbeitrag 12 Lire, bei der zweiten soll er noch bestimmt werden. Mussolini läßt also

**Sozialdem. Frauenbezirkston i ee Prag.**  
**Einladung**  
zu der heute Donnerstag, den 21. Jänner l. J., um acht Uhr abends im Jägerklub des Café Rizza stattfindenden

**Rosa Luxemburg-Gedenkfeier**  
Programm:  
Gedenkrede Genosse Josef Hofbauer.  
Musik — Gesang — Rezitation.  
Wir laden zu dieser Veranstaltung alle Genossinnen und Genossen herzlich ein!  
Freundschaft!

Das Frauenbezirkskomitee.

### Aus der Partei.

**Jugendbewegung.**  
S. J., Prag, Donnerstag, den 21. d. M. beteiligen wir uns an der im Jägerklub des Café Rizza stattfindenden Rosa Luxemburg-Feier, Beginn 8 Uhr. Komme alle punktpflichtig! — Freitag, den 25. d. M. im Ge. Speziale Seminar (Dr. Franzel: kommunistisches Manifest), Beginn 8 Uhr.

### Mitteilungen aus dem Publikum.

Der Faschingsball des Gesangsvereines „Gutenberg“ findet Samstag, den 26. d. M., im großen Heine-Saale (Weinberge) statt. Karten im Vorverkauf K 10.—, an der Kassa K 12.— (inkl. Steuer). Vorverkauf bei allen Mitgliedern und beim Portier des Heine-Saales. Masken erwünscht. Beginn 8 Uhr abend.

durch den Kapitalismus hervorgerufene Sondergruppierungen stabilisieren! Ein klagliches Armutszeugnis. Der Coni saßt aber auch die halbstaatlichen Vereine, darunter die zur körperlichen Ausbildung bestimmte Organisation der Ballia zusammen. Der Faschismus behält sich danach nicht nur wie bisher die Ausbildung der Jugend von 6 bis 14 Jahren vor, sondern erstreckt sie auch auf die im Alter von 14 bis 17 Jahren stehenden Jugendlichen, und zwar hier in der Form, daß er bei den einschlägigen Turn- und Sportverbänden als Vermittler auftritt und die Oberaufsicht führt. Die gleiche Zwangswirtschaft übt er auf die Arbeitersportorganisation „Dopo lavoro“ (nach der Arbeit) und auf die Organisationen der Studentenchaft sowie der freiwilligen sozialistischen Miltz aus. Diese Amorganisierung des italienischen Sports soll bis Mitte Jänner durchgeführt sein.

**Das Herz des Sportlers.** Der Berliner Dozent für Sportmedizin Dr. Herzheimer hat dieser Tage einige Ergebnisse der von ihm seit Jahren bei Sportstudenten angefertigten Untersuchungen mitgeteilt; seine Prüfungen erstreckten sich auch auf die Teilnehmer an der Ausfierdamer Olympiade, die er während ihres Trainings unterrichtete. Bei Leichtathleten, Jänskämpfern und Kurzstreckenläufer zeigte sich keine merkbare Herzveränderung; eine selbste Herzveränderung war dagegen bei den Schwerathleten, Boxern und Radfahrern, die kurze Strecken gefahren waren, zu beobachten. Die stärkste Herzbeanspruchung und zugleich größte Herzdehnung wiesen die Rennruderer, Marathonläufer und Radfahrer auf langen Strecken auf. Herzheimer machte u. a. eine Röntgenaufnahme des Herzens eines der bekanntesten deutschen Dreistagesfahrer's, der im 15. Lebensjahre steht. Das Herz dieses Genossensportlers wies eine geradezu enorme Ausdehnung auf. Interessant ist, daß die Herzdehnung nicht zurückgegangen ist, obgleich der Untersuchte sich seit drei Jahren vom aktiven Sport fernhält. Herzheimer hat aus seinen Untersuchungen den Schluß gezogen, daß jede starke Sportbetätigung eine Vergrößerung des Herzens zur Folge hat, die jedoch keine Leistungsverminderung bedingt.

**Ausbringende Kleintierzucht**

Ausbringende Haltung u. Pflege des Schafes	K 6.50
Belegstiere	K 10.50
Der Kälberzucht	K 8.50
Belegstiere für Kälberzucht	K 8.00
Belegstiere für Kälberzucht	K 3.00
Belegstiere für Kälberzucht	K 3.00

**Bolksbuchhandlung**  
Kramler & Co.  
Teplich-Schönan,  
Mühlgasse 18,  
direkt gegenüber dem neuen Stadthaus.

**Hühneraugen**  
Hornhaut besenzt in einigen Tagen nur VITEK'S „Anticornein“  
Eine Flasche Kč 6.—  
Zu haben in Apotheken u. Drogerien  
Allein echt von  
Fr. Vitek & Co., Prag II.  
Vedickova 33.

Herausgeber: Dr. Ludwig Gsch. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Sitka u. h. Prod. Druck: Rosa A.-G. für Zeitung und Buchdruck, Prag. Für den Druck verantwortlich: Otto Gollig, Prag. Die Zeitungswirtschaft wurde von der Volk- u. Zeitungsdruckerei in Prag, Nr. 127, 151/152 am 14. Mai 1927 bewilligt.